MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

118 (11.3.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-351030

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht
Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe — Dienstag, 11. März 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 118

Weimarer Koalition mit Bayerischer Volkspartei

Die Reichsbiersteuer fällt ganz weg, dafür ein Bündel neuer Steuern

... und zweitens als man denkt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin 11. März.

Die Führer der Weimarer Parteien, zuzüglich der Bayerischen Volkspartei, nahmen um die Mittagsstunde die heute nacht abgebrochenen Beratungen wieder auf. Um 2 Uhr war man noch nicht zu einer Einigung gelangt, doch scheint man sich auf folgendes Kompromiß verständigen zu wollen:

Die Erhöhung der Biersteuer für das Reich soll ganz in Wegfall kommen. Dafür werden die Länder ermächtigt, Zuschläge zur Biersteuer zu erheben. Der dadurch bedingte Ausfall in Höhe von 150 Millionen soll aufgebracht werden durch die schon im vorigen Finanzprogramm vorgesehenen Benzin- und Benzolzölle, sowie eine entsprechende Steuer, ferner aus der Mineralwassersteuer. Das ergibt einen Betrag von 110 Millionen Mark. Der Rest von 40 Millionen soll durch Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,77 auf 0,80 Prozent bereinigt werden. Erwogen wird weiter eine Erhöhung der Sektsteuer und das Recht der Gemeinden, auf Spitzenweine eine Getränkeflaschensteuer zu erheben. Die Kapitalertragssteuer soll vom 1. Oktober ab in Fortfall kommen.

Für die Steuersenkungen im Jahre 1931 hat man eine auch für die Demokraten erträgliche Formel gefunden.

Wenn man sich nun auf diese Abmachungen verpflichtet, so wird das Zentrum seine Forderung nach einer festen Bindung als erfüllt betrachten und in der zweiten Lesung für die Younggesetze stimmen.

Die Reparationsbank-Delegierten

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 10. März.

Eine Nachricht der hiesigen „Chicago Tribune", daß in Paris eine Konferenz der bisher ernannten Delegierten der Reparationsbank stattfinden werde, hat in Kreisen der Hochfinanz beträchtliches Aufsehen erregt. Man äußert Erstaunen darüber, daß eine solche Konferenz ohne die Hinzuziehung Deutschlands veranstaltet werde. Ich habe mich heute vormittag an maßgebender französischer Stelle, nämlich bei einer dem Gouverneur der Banque de France nahestehenden Persönlichkeit erkundigt und folgende Mitteilung erhalten: Es handelt sich nicht um eine Konferenz der Hauptgläubigervertreter, sondern um eine zwanglose Aussprache über Organisationsfragen, die von einer Regelung noch ziemlich weit entfernt sind. Gleichwohl wäre es opportun, wenn die deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates der Bank noch vor der Ratifizierung des Youngplanes durch den Reichstag ernannt würden. Die Organisation der Bank käme dadurch schneller zustande. Vielleicht wird der Nachfolger Dr. Schachts diesen zweiten Weg wählen. Eine Konferenz der Bankdelegierten sämtlicher beteiligten Staaten kann aber in aller Form erst dann zusammentreten, wenn die Ratifizierung des Youngplanes durch alle beteiligten Parlamente vollzogen ist.

Frankreichs Angstpsychose

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 11. März.

Nach einer Londoner Meldung der „B. Z." soll Briand bei einer Unterredung mit Macdonald erklärt haben, daß Mussolini der Berliner Regierung den Abschluß eines deutsch-italienischen Militärbündnisses als Ersatz und unter Ausschaltung des Locarnovertrages vorgeschlagen haben. Das deutsch-italienische Bündnisangebot sei allerdings vorläufig vom Reichskabinett abgelehnt worden.

Diese Behauptung ist natürlich völlig aus der Luft gegriffen. Es haben, wie uns an zuständiger Stelle erklärt wird, weder direkt noch indirekt Verhandlungen über einen solchen Bündnisantrag stattgefunden, für den zudem in dieser Form durch die bestehenden für Deutschland verbindlichen Abmachungen keinerlei politische Möglichkeiten beständen.

Der Wille zur Führung

Erklärung Moldenhauers im Reichsrat

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 11. März.

Der Reichsfinanzminister leitete heute die Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Reichsrates, in der mit der Beratung der neuen Steuergesetze begonnen wurde, mit einer Erklärung ein. Er erklärte, es sei wichtig, einige Worte den Verhandlungen vorauszuschicken, um zu verhindern, daß durch die Besprechungen der letzten Tage Verwirrung in die Verhandlungen gebracht werde. Die Reichsregierung habe dem Reichsrat ihre Deckungsvorlage zur Beschlußfassung unterbreitet, und nur diese Deckungsvorlage sei Gegenstand der Verhandlungen. Er gebe diese Erklärung sowohl als Reichsfinanzminister wie auch im Namen des Reichskanzlers ab, der ihn ausdrücklich dazu ermächtigt habe. Die Regierung werde die Vorlage, wenn sie durch den Reichsrat verabschiedet sei, an den Reichstag bringen. Die im Gange befindlichen Besprechungen hätten, wenn überhaupt, lediglich für die Haltung der Parteien im Reichstag Bedeutung. Die Reichsregierung denke nicht daran, in dieser Frage die Führung aus der Hand zu geben.

Verblüffung im Reichstag

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 11. März.

Die Erklärung Dr. Moldenhauers im Reichsratsausschuß hat im Reichstag, wie sich denken läßt, außerordentliches Aufsehen erregt und wird in ihrer Wirkung verschieden beurteilt. Das eine steht jedenfalls fest: Es ist durchaus erfreulich und nur zu begrüßen, daß die Regierung sich, wenn auch reichlich spät, darauf besann, daß sie die Führung in Händen hat und sich nicht das Heft von den Fraktionen aus der Hand nehmen lassen darf. Insofern ist es von größter Bedeutung, daß der Reichskanzler hinter der Erklärung Moldenhauers steht.

Das Kabinett ist also solidarisch und wird sein Programm durchfechten, gleichgültig was im geheimen Kämmerlein die vier Parteien des Zentrums, der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Bayerischen Volkspartei zusammenbrauen.

Es werden nun Stimmen laut, die meinen, durch die Erklärung Dr. Moldenhauers seien die übrigens bis zur Stunde noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen dieser vier Parteien illusorisch geworden und damit auch die Zentrumsforderung auf eine vorherige finanzielle Einigung nicht erfüllt. Das Zentrum würde mithin die Konsequenzen ziehen und sich bei der heutigen Abstimmung über den Youngplan der Stimme enthalten. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß das Zentrum sich nicht in diesem Sinne entscheiden wird, zumal, wie man hört der Reichspräsident in seiner heutigen Unterredung mit Herrn Brüning aufs allernachdrücklichste

dem Führer der Zentrumsfraktion nahegelegt hat, wie unhaltbar es sei, daß eine der ausschlaggebendsten Regierungsparteien sich bei einer solchen Entscheidung abseits halte.

Es bleibt zudem, unbeschadet der Erklärung Dr. Moldenhauers, ja den vier Parteien unbenommen, auf dem Wege, den wir bereits andeuteten, nämlich dem der Abänderungsanträge, eine Umgestaltung des Finanzprogramms zu versuchen.

Wie sich die Dinge in der nächsten Woche, wenn die Finanzgesetze in ihrer ursprünglichen Fassung aus dem Reichsrat an das Plenum des Reichstages gelangen, entwickeln werden, läßt sich natürlich heute noch nicht übersehen. Aber man darf wohl annehmen, daß man um die Dienstag- und Mittwoch-Krise herumkommt und daß, da das Kabinett sich einig geblieben ist, die volksparteilichen Minister bis zur Austragung der Finanzfragen noch im Amte bleiben werden.

Der Zentrumsvorsitzende bei Hindenburg

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 11. März.

Heute Vormittag ist, wie angekündigt, der Fraktionsvorsitzende des Zentrums Dr. Brüning beim Reichspräsidenten gewesen, dem er vermutlich mitgeteilt haben wird, daß das Zentrum im Falle einer finanziellen Einigung für den Youngplan stimmen werde.

Wozu Krankenkassengelder verschleudert werden

Vor einiger Zeit erfuhr die deutsche Oeffentlichkeit, daß deutsche Krankenkassen für Kuren in kommunistischen Badeorten im russischen Kaukasus Gelder aufgewendet haben. Diesem Skandal ist allerdings sehr schnell ein Ende bereitet worden. Die sozialistischen Kreise haben aber daraus noch nicht die nötige Lehre gezogen. Sie versuchen nach wie vor, Krankenkassengelder für politische Agitationszwecke in Anspruch zu nehmen. So erscheint in Leipzig im Verlag der bekannten sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung" seit etwa zwei Jahren eine Monatsschrift mit dem Titel „Der Versichertenvertreter, Zeitschrift für die Interessen der Vorstands- und Ausschußmitglieder in den Betriebskrankenkassen Deutschlands". Obgleich dieses Blatt ein ausgesprochenes politisches Kampforgan im Sinne der radikalen sozialistischen Leipzig-Chemnitzer Richtung ist, soll es für die Genossen auf Kosten der Krankenkassen abonniert werden. Erfreulicherweise hat eine Reihe von Versicherungs- und Oberversicherungsämtern dies für unzulässig erklärt. Es wäre Zeit, daß auch das Reichsarbeitsministerium sich einmal um diese Dinge kümmerte.

— Newyork, 11. März. Wie Associated Preß aus Buenos Aires meldet, ist in Tucuman ein Streik der Bauarbeiter ausgebrochen, der sich auf die Arbeiter der Elektrizitätswerke ausgedehnt hat. Die Streikenden, die höhere Löhne fordern, haben einen Teil der Straßenbahnlinien zerstört.

Der polnische Nimmersatt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 11. März.

Die letzte Kirche der deutschen Katholiken in Posen, in der ausschließlich deutsch gepredigt wird, ist die Jesuitenkirche in Bromberg. Man hat den deutschen Katholiken ausdrücklich zugesichert, daß in dieser Kirche auch in Zukunft ausschließlich deutsche Gottesdienste stattfinden sollten. Die Kirche gehört der deutschen katholischen Gemeinde in Bromberg, deren zweites Gotteshaus, die Elisabethkirche, bald nach dem Uebergang Brombergs in die polnische Staatshoheit kolonisiert wurde.

Wie nun die Bromberger „Deutsche Rundschau" meldet, ist am vergangenen Sonntag von der Kanzel eine Verfügung des Erzbischofs von Posen und Gnesen verlesen worden, daß von nun ab an Sonntagen um 12 Uhr in der Jesuitenkirche auch ein Gottesdienst mit polnischer Predigt abgehalten werden soll.

Die Kolonisierung der St. Elisabethkirche hatte seiner Zeit auch mit der Einführung polnischer Parallelgottesdienste begonnen.

Polizeistunde um 1 Uhr

— Berlin, 11. März. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß ergab sich am Dienstag bei der Weiterberatung des Gaststättengesetzes in erster Lesung trotz des heftigen Widerspruchs Preußens eine Mehrheit für die Polizeistunde um 1 Uhr. Ausnahmeverfügungen durch die Länder sind zulässig.

Der Kampf im Nebel

Mit einem wahren Chimborasso von Unlustgefühlen betrachten alle Deutsche, die den Parteijammer so hassen wie sie ihr Vaterland lieben, das widerwärtige Schmierentheater, das sich nun seit Wochen schon täglich aufs neue und von Tag zu Tag schlechter und schlechter in des Reiches „stolzer Hauptstadt" abspielt. Selbst die politisch Gleichgültigen sind durch den Widerhall, den das Berliner Trauer- und Satyrspiel überall im Lande findet, aus ihrer Apathie und Resignation mehr und mehr aufgerüttelt worden, weil sie instinktiv spüren, daß es diesmal um mehr geht als um die Blamage der einen oder anderen Partei oder Parteigruppe, um mehr auch, als um den Sturz des Kabinetts, um Auflösung des Reichstages und Ausschreibung von Neuwahlen, daß vielmehr diesmal die ganze weitere Zukunft Deutschlands auf dem Spiele steht und daß es keine leere Phrase ist, wenn man sagt, daß wir jetzt mitten drin sind in einer Staats- und Volkskrisis, die sich vielleicht noch verhängnisvoller auswirken kann, als die bei Annahme des Versailler Vertrages und beim Ruhrkampf.

Alle fühlen, daß es so wie bisher nicht mehr weitergehen kann, daß das fortwährende Gegeneinander der Parteien und ihr eben so klägliches wie hilfloses Gefeilsche uns nur immer tiefer hineinrennt in den Sumpf und daß das ganze Parteibonzentum von Tag zu Tag mehr den traurigen Nachweis erbringt, daß es nicht fähig ist, dem deutschen Volke die Plattform zu geben, deren es bedarf, um politisch und wirtschaftlich wieder zu gesunden.

Versagt hat die große Koalition und versagen wird die Weimarer Koalition, die jetzt am Parteihorizonte heraufdämmert. Sie fängt als Knospe schon zu welken an. Ebenso versagen aber muß eine Rechtskoalition. Die Volkspartei kann sich zwar zu den Deutschnationalen in die Opposition begeben, aber nie eine Regierung mit ihr allein aufstellen, da es, wie die Dinge liegen, zur Zeit völlig aussichtslos erscheint, eine Beteiligung von Zentrum und Demokraten an einer solchen Regierung zu erhalten. Ganz abgesehen aber davon besteht zwischen den beiden Nichtbeteiligten einer solchen Regierung, den Deutschnationalen und der Volkspartei schon seit langem leider ein so gespanntes Verhältnis, daß es noch nicht einmal gelingen wird, diese beiden großen bürgerlichen Parteien, die sich früher einmal so nahestanden, unter einen Hut zu bringen. Wenn es so aber am grünen Holze aussieht, wie soll es da mit dem dürren werden? Oder, präziser gesagt, wie soll die bürgerliche Sammlung und Einigung zustandekommen, solange die beiden Parteien, die den Anfang damit machen müßten, sich so feindselig gegenüberstehen, wie es dieser Tage erst noch durch das provozierende Verhalten des deutschnationalen Abg. Dr. Quaatz gegenüber dem volksparteilichen Minister Dr. Curtius im Reichstag zum skandalösen Ausdruck kam?

Oder glaubt man die bürgerliche Einigung besser und leichter durch einen engeren Zusammenschluß zwischen Volkspartei und Demokraten erreichen zu können? Die Aussichten hierfür, die eine zeitlang ziemlich günstig erschienen, sind in letzter Zeit leider auch wieder reichlich getrübt worden. Die demokratische „Frankfurter Zeitung" z. B. läßt in letzter Zeit kaum eine Gelegenheit vorübergehen, um an der Volkspartei, dem Koalitionsgenossen in der Regierung, sehr herbe Kritik zu üben. Erst heute wieder lesen wir im Leitartikel der Frankf. Ztg. von gestern abend, daß „die sehr klug berechnende Taktik des Zentrums an der Intransigenz der Volkspartei gescheitert sei" und daß die Haltung des Zentrums, bei der parlamentarischen Behandlung des Youngplans und des Finanzprogramms „richtig und klug" gewesen sei, daß aber die Volkspartei „sie eben darum bekämpft" habe.

Die Politik des Zentrums aber wird erfahrungsgemäß stets zu den Parteien und Parteigruppen hinneigen, die die größere innere Kraft und Initiative haben. Wie aber unter solchen Umständen ein Kampf des Bürgertums gegen die immer mehr überhandnehmenden Machtgelüste der Sozialdemokratie geführt werden kann, ist für alle, die sich

MARCHIVUM

darüber klar sind, daß Politik nur die Kunst des Möglichen sein kann, leider durchaus unerfindlich und bleibt das Geheimnis derjenigen Mitglieder der Deutschen Volkspartei, die sich mit dem neuen Parteiführer Dr. Scholz den „Kampf gegen den Marxismus" zur Aufgabe gemacht haben. Wir haben grundsätzlich eine starke Sympathie für alle klaren Entscheidungen, aber ein Austreten der Volkspartei aus der Regierungskoalition scheint uns im gegenwärtigen Augenblick die große Gefahr mit sich zu bringen, daß sich die durch Bassermann und Stresemann groß gewordene Partei in eine Isolierung hineinmanövriert, die keine splendid isolation sein würde.

Was aber die Auflösung des Reichstages angeht, von der jetzt viel die Rede ist, so erscheint sie auf den ersten Blick zweifellos als der beste Ausweg aus der Sackgasse, in die sich die Parteien völlig hilflos verrannt haben. Beim näheren Zusehen liegen jedoch auch auf diesem anscheinend so hoffnungsvollen Weg ins Freie schwere Felsblöcke und dunkle Schatten. Hindenburg will dem Kanzler die Ermächtigung zur Parlamentsauflösung im Falle des Scheiterns aller Verhandlungen nur unter der Voraussetzung geben, daß das Reichskabinett in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bis zuletzt erhalten bleibt. Ein vorzeitiger Austritt der beiden volksparteilichen Minister würde also eine Auflösung des Reichstages ausschließen. Andererseits aber ist in der Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei mit aller Deutlichkeit ausgesprochen worden, daß der Verbleib der beiden volksparteilichen Minister im Kabinett entgegen dem Willen der Fraktion „alle organisatorischen Konsequenzen" hervorrufe, d. h. also, daß die volksparteiliche Reichstagsfraktion entschlossen ist, die beiden Minister Curtius und Moldenhauer aus der Partei auszuschließen, wenn sie sich dem Parteiwillen nicht fügen. . . So trägt leider auch die Deutsche Volkspartei dazu bei, dem neuernannten preußischen Kultusminister Grimme recht zu geben, der kürzlich die scharf umstrittene Aeußerung getan hat, daß die Einzelpersönlichkeit, auch wenn sie noch so stark und befähigt sei, sich im politischen Leben der Nation nur noch durchsetzen könne als „Exponent einer Machtgruppe."

Ein solche Auffassung aber muß von allen Deutschen, die sich darüber klar sind, worauf es ankommt, aufs schärfste bekämpft werden. Nicht die Selbstsucht und die Mißwirtschaft in sich selbst uneiniger Parteien kann uns wieder zu einer auf Gedeih und Verderben verbundenen Volksgemeinschaft zusammenkitten, sondern nur die Persönlichkeit, das Verantwortungsbewußtsein und der alle Parteiniederungen turmhoch überragende selbstlose Patriotismus wirklicher Führernaturen. Davon aber haben wir, nicht nur auf politischem Gebiete, einen herzbeklemmend großen Mangel in Deutschland. Umso mehr freuen wir uns, daß heute als Nachfolger Schachts eine so starke Führerpersönlichkeit wie Hans Luther auf einen der wichtigsten Posten berufen wird, die von der deutschen Republik zu vergeben sind.

H. A. Meißner.

Entschließung in der Generalsynode

Telegraphische Meldung

Berlin, 11. März.

Die Generalsynode erledigte heute die Schlußberatung über den Tätigkeitsbericht der Kirchenleitung, deren Ergebnis in einer Reihe von Entschließungen niedergelegt wurde. Auf dem Gebiet der kirchlichen Verwaltung wurde eine größere Oekonomie der Kräfte und eine stärkere Dezentralisation gewünscht. Die Neuabgrenzung der Kirchenkreise müsse sich den veränderten Verhältnissen anpassen, auch da, wo eingewurzelte Grenzen bestünden. Dies betrifft besonders Groß-Berlin und das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet. Die Entschließung zur Finanzpolitik der Kirche legt den Gemeinden nahe, durch bescheidene Finanzgebarung ihrer Schicksalsverbundenheit mit der schwer ringenden Bevölkerung Rechnung zu tragen. Von den staatlichen Instanzen erwartet die Generalsynode, daß sie die Vermögens- und Steuerrechte der Kirche nicht durch irgendwelche Maßnahmen einengen, und damit die Deckung des lebensnotwendigen Finanzbedarfs der Kirche gefährden.

Die Rechtsnot der Zahnärzte

Telegraphische Meldung

— Berlin, 10. März.

Der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands, der hier seine 19. ordentliche Hauptversammlung abhielt, veranstaltete am Sonntag im ehemaligen Herrenhause eine Kundgebung gegen die Rechtsnot der deutschen Zahnärzteschaft, zu der auch Vertreter von Reichs- und preußischen Ministerien, Mitglieder des Reichsrates, des Reichstages und des Preußischen Landtages erschienen waren.

Der Verbandsdirektor des Reichsverbandes, Dr. Hoffmann-Berlin, hielt ein Referat über die Entwicklung des Zahnärztestandes, über die Ausbildung der Zahnärzte und über die Rechtlosigkeit der Zahnärzteschaft in der Reichsversicherungsordnung. — Im Anschluß hieran ergriffen Ministerialdirektor Dr. Badt, Geheimrat Dr. Kahl-Berlin und Prof. Dr. Stier-Somlo (Köln) das Wort.

Die Versammlung nahm dann eine Entschließung zur Kenntnis, in der u. a. darauf hingewiesen wird, daß in Großstädten durch einseitige Bevorzugung kleiner Zahnärztegruppen ein „Kassenlöwentum" großgezüchtet werde. Auf dem Lande werde durch die stark bevorzugte Zulassung der Zahntechniker eine planmäßige zahnärztliche Versorgung der Bevölkerung unterbunden. Die Rechtsnot habe überall einen solchen Umfang angenommen, daß eine Empfehlung des zahnärztlichen Studiums nicht mehr verantwortet werden könne. Die Mehrheit der deutschen Zahnärzteschaft fordere eine gesetzliche Ordnung ihrer Rechtsverhältnisse, die in der bevorstehenden Novelle zur Reichsversicherungsordnung festgelegt werden müsse. Gleich den jetzt geltenden Bestimmungen verlangen die deutschen Zahnärzte die gesetzliche Regelung der Zulassung zur Krankenkassenbehandlung durch die Einführung von Vertragsausschüssen sowie die Zulassung von Schiedsinstanzen.

Frau Hanaus Hungerstreik

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 9. März

Frau Hanau setzt im Santégefängnis ihren Hungerstreik hartnäckig fort. Seit neun Tagen verweigert sie jede Aufnahme von Nahrung und jeden Schluck Wasser, um gegen die Art und Weise zu protestieren, in der die Untersuchungsaffäre der „Gazette du Franc" geführt wird. Die einst so stattliche Dame ist erschreckend abgemagert. Ihre Entkräftung hat bereits solche Fortschritte gemacht, daß sie sich nicht mehr von ihrem Lager erheben kann. Was die Aerzte jedoch besonders bedenklich stimmt, ist der Umstand, daß ihre Temperatur angestiegen ist. Sie befürchten eine Darmvergiftung, die schwere Folgen nach sich ziehen könnte.

Die Weigerung der Untersuchungsbehörden, die von Frau Hanau verlangte Gegenuntersuchung vornehmen zu lassen, hat unter den ehemaligen Kunden und Opfern der „Präsidentin" große Aufregung verursacht und der Verband hat in einer Versammlung eine Protestentschließung gegen den plötzlichen Abbruch der Untersuchung angenommen. Der Ausschuß, der zur Verteidigung der Interessen der ehemaligen Kunden sich gebildet hat, hat sich ebenfalls entschieden an die Seite der Frau Hanau gestellt. Er fordert ihre sofortige provisorische Freilassung und eine rücksichtslose Aufdeckung der Vorgänge, die sich hinter den Kulissen des Gerichtsgebäudes abspielen. Viele Opfer der „Gazette du Franc" geben offen ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß nicht ein Finanzskandal vorliege, sondern ein Gerichtsskandal, den man mit allen Mitteln aufklären müsse.

Tatsächlich wird es dem Strafgericht nicht möglich sein, auf Grund der jetzt abgeschlossenen Untersuchung zu einem Urteil zu gelangen. Die Sachverständigen selbst haben zugegeben, daß sie sich bei der Aufstellung der Bilanz der „Gazette du Franc"

um etwa 19 Millionen Francs geirrt hätten.

Frau Hanau hat ununterbrochen auf diese Irrtümer hingewiesen. Sie hält noch heute daran fest, daß am Tage ihrer Verhaftung die Bilanz ihrer Unternehmungen aktiv gewesen sei. Für das Strafmaß ist jedoch wichtig, den genauen Betrag der Veruntreuungen und Betrügereien der Angeklagten zu kennen. In der ersten Sitzung des Strafgerichtes wird man daher nach eineinhalbjähriger Untersuchung die Affäre auf einen späteren Zeitpunkt vertagen und eine neue Untersuchung anordnen müssen.

Tragikomische Ehetragödie

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 11. März.

Vor zwei Jahren heiratete der amerikanische Oberst und Millionär Nelson Morris, genannt der „Cornedbeef-König", den Musichall-Star Jane Aubert. Morris nahm seine junge Frau mit herüber nach Amerika und ließ sich von ihr versprechen, daß sie endgültig auf ihre Bühnenlaufbahn verzichte. Jane Aubert fühlte sich jedoch in Amerika nicht recht wohl. Kaum waren die Flitterwochen verstrichen, als sie nach Paris zurückkehrte und von neuem auf der Bühne erschien.

Gleichzeitig strengte sie einen Scheidungsprozeß gegen Morris an. Der Cornedbeef-König schien über die Abreise seiner Frau sehr betrübt. Zunächst versuchte er sich selbst das Leben zu nehmen. Als jedoch ein Selbstmordversuch fehlgeschlagen war, besann er sich eines Besseren und verklagte vor den französischen Gerichten die Bühnendirektoren, die seine Frau auftreten ließen, ohne seine Einwilligung erlangt zu haben. Morris fordert eine Entschädigung von 200 000 Franken.

Gestern fand die erste Gerichtsverhandlung statt. Die Anwälte Morris bemühten sich, den Nachweis zu führen, daß Jane Aubert trotz ihrer Heirat Französin geblieben und dem Ehemann Gehorsam schuldig sei, während der Verteidiger der Gegenpartei die These vertrat, Jane Aubert sei Amerikanerin geworden und erfreue sich als Bürgerin des Staates Illinois zivilrechtlich völliger Unabhängigkeit.

Die Verhandlung wurde vorläufig auf 14 Tage verschoben. Dann wird Paul-Boncour sein Anwaltstalent in den Dienst von Jane Aubert stellen.

Neuer Bombenanschlag in Südslavien

— **Belgrad,** 10. März. Gestern abend wurde in Strumitza, einer nahe der bulgarischen Grenze gelegenen Stadt im südlichen Serbien, ein städtischer Polizeibeamter von einer ortsfremden Person hinterrücks erschossen. Eine andere Person warf in das Innere des Kaffeehauses, vor dem der Beamte gestanden hatte, eine Bombe. 15 Gäste wurden verletzt. Die Verbrecher, die sofort die Flucht ergriffen, ließen vier Bomben und eine Pistole zurück.

Feuer im Kino

Telegraphische Meldung

≙ **Madrid,** 11. März. (United Preß.)

Bei dem Brande eines Kinotheaters in Albacete in der Provinz Murcia, wurden zehn Kinder schwer verletzt. Alle trugen Verwundungen davon, als infolge des Brandes eine furchtbare Panik entstand und jeder zuerst versuchte, den Ausgang zu erreichen. Dabei wurden die Kinder von Erwachsenen unter die Füße getreten.

≙ **Tokio,** 11. März. (United Preß.)

Nachdem erst gestern die furchtbare Brandkatastrophe im Kinotheater in Fusan ganz Japan in Schreck und Trauer versetzt hatte, hat sich heute ein neues Unglück, ebenfalls in einem improvisierten Kinotheater in Takasaki ereignet. Während einer Vorstellung in einem provisorisch zu einem Kino verwandelten Raum in den Oguchi-Seidenwebereien, stürzte der erste Rang ein und riß die Zuschauer, die fast ausschließlich aus Frauen und Mädchen bestanden, in die Tiefe. Es entstand eine furchtbare Panik in dem verdunkelten Zuschauerraum und erst die Ankunft von Polizei und Feuerwehr konnte in dem Wirrwarr Ordnung schaffen. 30 junge Mädchen wurden mit mehr oder minder schweren Verletzungen aus den Trümmern des eingestürzten Ranges hervorgezogen.

Amerikas Rückzug aus Haiti

Newyork, 10. März.

Wie aus Port-au-Prince gemeldet wird, ist der Bericht des amerikanischen Untersuchungsausschusses, wonach vom 15. April an ein vorläufiger Präsident die Regierungsgewalt übernehmen soll, vom Präsidenten Hoover gebilligt worden. Die vorläufige Präsidentschaft wird wahrscheinlich dem einheimischen Advokaten Lespinasse übertragen werden.

Tetzner geständig

— **Regensburg,** 11. März. Der des Mordes und des Mordversuches beschuldigte Kaufmann Tetzner hat nunmehr ein Geständnis abgelegt. Er hat — nach seinen Aussagen — den Unbekannten, den er zwischen Leipzig und Hof zur Mitfahrt eingeladen hatte, mit Benzin übergossen und das Benzin entzündet, so daß der Unbekannte bei vollem Bewußtsein verbrannte. Tetzner gab auch den Mordversuch an dem Mechaniker Ortner zu. Seine Frau soll von dem Plan gewußt haben. Dagegen wird der Verdacht gegen die ebenfalls verhaftete Kassiererin Nagel aus Regensburg, die der Mitwisserschaft beschuldigt wird, derart entkräftet, daß ihre Haftentlassung in Aussicht genommen ist.

250 Todesopfer der französischen Ueberschwemmungskatastrophe

V **Paris,** 11. März. (United Preß). 250 Ertrunkene konnten bisher im Ueberschwemmungsgebiet geborgen werden. Bei den meisten von ihnen hat man auch schon ihre Personalien feststellen können. Jedoch wird es noch Wochen dauern, bis eine endgültige offizielle Liste über die Verluste an Menschenleben infolge der Ueberschwemmung herausgegeben werden kann.

Deutsche Volkspartei

Mittwoch, 12. März, abends 8¼ Uhr, im Nebenzimmer des Rest. „Tattersall", Bezirksvereinsversammlung der Schwetzingerstadt. Dr. Brandt spricht über „Sozialistische oder sozialliberale Wirtschaftspolitik".

Donnerstag, 13. März, abends 8¼ Uhr, im Nebenzimmer des „Sängerheim", Riedfeldstr. 23, Bezirksvereinsversammlung der Neckarstadt. Vortrag von Parteifreund Räth über „Deutsch-Südwestafrika".

Der Vorstand.

Die Kunst im nächsten Kriege

Ssst . . . saust eine Fliegerbombe durch die Luft und explodiert: Bum! Sie wird anders aussehen, diese Fliegerbombe im nächsten Krieg als im letzten; da waren die Flugzeuge in vorsintflutlichem Zustande gegenüber heute, damals gehörte der Kampfflieger noch wirklich zu den Helden des Kriegs, im nächsten jedoch werden alle diejenigen Helden sein, die nicht „in die Luft gehen" können. Da wird sich wohl alles „von oben herab" entscheiden.

Was aber geschieht dabei mit diesem bißchen Erde? Da gibt es doch so manche Dinge, die eigentlich mehr wert sind, als mit furchtbarem Krach, zerstückelt und zerfetzt, in die Luft zu fliegen. Wenn man schon die Menschen nicht retten kann, so sollte man wenigstens einige Kostbarkeiten vor dem Untergang bewahren, damit die Lebewesen, die nach der in Rauch und Brand aufgegangenen Menschheit die Erde bevölkern, wenigstens in diesen Resten feststellen können, was das für merkwürdige Leute gewesen sind, die sich mit Kunstwerken verbrüdert und mit anderen Errungenschaften ihres Geistes die Köpfe blutig geschlagen haben.

Ja, was wird aus der Kunst, wenn wieder ein Krieg kommt?!

Es ist sehr bezeichnend, daß man sich in Amerika darüber den Kopf zerbricht, gerade dort, wo man die Rechnung des Krieges erfunden und zugleich die kostspieligsten Kriegsrüstungen vorbereitet. Der amerikanische Senator Borah hat eine Anregung gegeben, eine ganz großartige Sache, die geeignet ist, den Mann für alle Zeiten berühmt zu machen. Durch diese Erfindung wird es in allen kommenden Kriegen unmöglich sein, den Werken der Kunst auch nur das Geringste anhaben zu können.

Diese Anregung wird gegenwärtig in Paris erörtert, Komitees werden gebildet, Verhandlungen gepflogen, kurzum, man schmiedet einen Rettungsring, der die Kunst nun und nimmer, selbst nicht in der größten Sintflut untergehen lassen wird.

Was ist das nun für ein großartiges Mittel, das in Amerika erfunden und von Paris aus verbreitet wird? Man höre und staune: eine internationale Kunstschutzflagge, durch die in einem kommenden Kriege die Kunstwerke wie Kirchen und Museen in ähnlicher Form gekennzeichnet werden sollen wie die Hospitäler durch das Genfer Kreuz. So kann man im Berliner „Tempo" lesen.

Man mag es verstehen, daß die Pariser besonders geneigt sind, diese Anregung aus dem Lande der Kriegsächtung und gleichzeitigen Kriegsrüstung aufzunehmen; denn der Beobachtungsstand auf der Kathedrale von Reims und die Maschinengewehrnester auf den französischen Kirchtürmen haben ein besonderes Verständnis gerade für diese Fragen bezeugt.

Jetzt werden sich in Paris ein paar Herren und vor allem Damen der hohen, internationalen Kunstgesellschaft zu einigen stimmungsvollen Tees zusammensetzen, ein paar Künstler werden mit den Entwürfen der neuen Kunstschutzflagge beauftragt werden, mit einer oder zwei Stimmen Mehrheit wird der künstlerischste unter diesen Entwürfen zur Annahme kommen, — und dann wird die Kunst zunächst einmal für den kommenden Krieg gerettet sein. Wer also etwas zu Aengstlichkeit neigt, der braucht nur seine Zelte in der Nähe eines Museums aufzuschlagen und schon ist er gerettet; kein kommender Krieg kann ihm etwas anhaben, denn die Kunstflagge breitet ihre schirmenden Fittiche über ihn. Man hat sich im Kriege ja auch so sehr um die Respektierung der Roten Kreuzflagge gekümmert, daß die Achtung vor der Kunstschutzflagge ohne weiteres gesichert erscheint.

Es ist nur die Frage, was bis zum nächsten Kriege aus ihr wird. Wir hätten dazu einen Vorschlag. An der Decke der Frarikirche in Venedig ist eine Fliegerbombe angebracht, die während des Krieges in die Kirche fiel, ohne zu explodieren. Diese Bombe hat man nun hoch oben aufgehängt, damit jeder Fremde dieses inzwischen abgestumpfte Damoklesschwert sehen kann. Die wenigsten erblicken es allerdings wirklich, weil nicht besonders auf dieses seltsame Kirchenrequisit hingewiesen wird. Wie wäre es, wenn man deshalb die sicherlich recht auffallende Kunstschutzflagge, nachdem der Entwurf glücklich genehmigt ist, einstweilen dort oben bei der Bombe aufhängte? Und dazu wäre eine international verständliche Erklärung zu geben, die besonders für die reisenden Amerikaner interessant wäre, und deren Text etwa folgenden Wortlaut haben müßte:

„Hier, meine Herrschaften, sehen Sie die höchst wichtige Kunstschutzflagge erfunden im Land des Kelloggpakts und der größten Panzerkreuzer, propagiert in Paris, einem Vorort des großen Friedenstempels von Versailles und aufgehängt hier bei einer vorläufig noch nicht explodierten Fliegerbombe, die sich verdienstvollerweise bereits vor Erfindung dieser Flagge in den Kunstschutz gestellt hat. Diese Kunstschutzflagge ist ein Beweis für die Sorgen, die die Menschen in der Zeit des Völkerbunds und anderer Illusionen gehabt haben, und ist wahrscheinlich dazu dienen, die künftigen Kriegsmitteldepots in Museen zu verwandeln, anstatt aus den einstigen Arsenalen Abschreckungsstätten zu machen, durch die den Menschen das Kriegführen abgewöhnt werden könnte . . ."

Es lebe die Kunstschutzflagge! k.

Freilichtspiele in Mannheim

Wie die Kulturbeilage „Die Rheinbrücke" des Oberrheinischen Landesdienstes zuverlässig hört, wird geplant, in Mannheim im Sommer nach Beendigung der Spielzeit des Nationaltheaters Freilichtspiele stattfinden zu lassen, und zwar soll Hugo v. Hofmannsthals „Jedermann" in der Schwäbisch-Hall-Inszenierung aufgeführt werden.

Das würde also eine weitere Belebung der schon lebendigen Stadt Mannheim bedeuten, eine Belebung, die nur „Jedermann" begrüßen kann. Abgesehen von dem künstlerischen Wert einer solchen Aufführung ist auch ihre finanzielle Seite von nicht unwesentlicher Bedeutung für die mit einem Defizit belastete Stadt. Das umsomehr, weil in diesem Jahre die Heidelberger Festspiele ausfallen und damit zu rechnen ist, daß ein großer Teil der an den Heidelberger Festspielen Interessierten sich zu den Jedermann-Spielen einfinden wird.

⊙ **Lotte Lehmann geht nach Amerika.** Lotte Lehmann hat einen glänzenden Antrag nach Amerika erhalten und will ihren Vertrag mit der Wiener Staatsoper lösen, der noch acht Jahre läuft. Das Ausscheiden dieser gegenwärtig bedeutendsten Künstlerin der Staatsoper wäre ein schwerer Verlust für Wien.

Alfred Biese †

Zum Tode des bekannten Literaturhistorikers schreibt die „Frankfurter Zeitung":

In weiten Kreisen wird die Nachricht vom Tode von Geh. Rat Prof. Dr. Alfred Biese tiefe Trauer wecken. Als Lehrer in Kiel, Koblenz und Neuwied und später als Direktor des Kaiser-Friedrich-Gymnasiums in Frankfurt hat Professor Biese viele Tausende von jungen Menschen geführt und mit den Werken unserer großen Dichter vertraut gemacht.

Unermüdlich pflegte er das Gedächtnis der Klassiker, aber er war auch, wenngleich als Mann, der seine ewigen Sterne hat, mit Zurückhaltung, den Jungen und Jüngsten aufgeschlossen, immer bestrebt, ihnen nahezukommen, horchend auf den Klang der Zeit. So ist er in den letzten Jahren als Vorstandsmitglied des Freien Deutschen Hochstifts mit Wärme für die neueingeführten Vorlese-Abende junger Dichter eingetreten. An den Hochstift-Arbeiten nahm er eifrig teil, in der Goethe-Gesellschaft war er geschätzter Redner. Seine besondere Liebe galt neben Goethe, in dem er lebte, Theodor Storm, den er noch persönlich gekannt hat und dessen Lyrik er wie kein anderer deutete. Seit Jahresfrist lebte Biese in Bonn, wo er vor 50 Jahren promovierte, von dort aus behielt er seine Beziehungen nach Frankfurt bei, das ihm lieb geworden war, in dem er viele Freunde hatte und das ihn u. a. in das Kuratorium zur Verleihung des Frankfurter Goethe-Preises berief.

Biese war 1859 in Putbus auf Rügen geboren. Von seinen Büchern sind zu nennen: „Entwicklung des Naturgefühls bei den Griechen und Römern", „Römische Elegiker", „Reuter, Seidel und der Humor in der neueren deutschen Dichtung", „Goethes Bedeutung für die Gegenwart", „Was ist uns Schiller noch heute?" „Bismarck im Leben der deutschen Dichtung", „Storm, sein Leben und seine Dichtung", „Storms sämtliche Werke", „Pädagogik und Poesie"; dazu kommt als Bieses verbreitetstes Werk seine dreibändige „Deutsche Literaturgeschichte", an deren neuer Auflage er bis in die letzten Tage gearbeitet hat. Das Bild des an seine Ideale glaubenden Mannes, dem die schmerzlichsten Kriegserlebnisse die Hoffnung auf sein Vaterland nicht zerstörten, wird der Gemeinde seiner Verehrer nicht erblassen.

Städtische Nachrichten

Ingenieur-Schulnachrichten

Der Studenten-Ausschuß für das Sommer-Semester 1930 wurde neu gewählt. Als 1. Vorsitzender wurde der seitherige Vorsitzende Georg Kistner, cand. ing., Vertreter der Freistudenten (Nichtkorp.) mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. 2. Vorsitzender ist Herr Willi Schlosser, cand. ing. (K.D.St.V. Markomania), 1. Schriftführer Herr Sanner, stud. ing. (Nichtkorp.). Die weiteren Aemter wurden wie folgt besetzt: 1. Kassierer Herr Hauf (Burschensch. Normania), cand. ing., Krankenkassier Herr Fügen, stud. ing. (Nichtkorp.), Sportwart Herr Schmedding, stud. ing. (K.D.St.V. Merowingia), Bücher- und Schriftwart Herr Küchrohr, stud. ing. (Nichtkorp.), Wirtschaftsamt Herr Rudolf, stud. ing. (Nichtkorp.). Vertreter der Studentenschaft im Senat sind die Herren Kistner und Schmedding.

Im Geschäftsbericht wird u. a. hervorgehoben: Einrichtung eines Lesesaales, in dem sämtliche Tageszeitungen, vor allem alle einschlägigen technischen Fachzeitschriften, aufliegen, die Erbauung des Kasinos der Ing.-Schule in U 4, 7 für Studierende und Absolventen der Ing.-Schule, Veranstaltung zweier Exkursionen (Malzfabrik und Janlichtwerke), Bildung einer Segelfliegergruppe, angeschlossen an den Bad.-Pfälz. Luftfahrtverein. Von ganz besonderem Wert bei den Verwaltungsarbeiten des Allgemeinen Studenten-Ausschusses war das gute Einvernehmen zwischen Direktion, Dozenten und Studierenden. Es ist zu hoffen, daß der neugebildete Ausschuß auf dieser Basis weiter wirken wird. G. K.

Oeffentliche Erklärung

In der „Arbeiter-Zeitung" vom 10. März wird unter der Spitzmarke „Die Pleite des Zentrumsgrößen Büchner" ein Artikel vom Stapel gelassen, der so recht zeigt, in welch gehässiger Weise man die Mißstände, die sich in den Einfachwohnungen herausgestellt haben, als Agitationsmittel benutzen will. Es wird u. a. behauptet, dem „General" sei es sicher nicht leicht gefallen, diese Dinge an die Oeffentlichkeit zu bringen. Tatsache ist, daß ein Bewohner der Waldstraße einen Artikel an die „NMZ." sandte. Daraufhin kam ein Redakteur, prüfte die Mißstände und brachte dann den Artikel „Schweres Fiasko der Einfachwohnungen". Auf diesen Artikel hat die Stadtverwaltung reagiert. Die Forderungen der Bewohner wurden von Bürgerm. Büchner dahingehend bewilligt, daß Koks zum Austrocknen der Wohnungen innerhalb von 2 Tagen geliefert wird, die Gärten werden z. Zt. umzäunt, die Gehwege hergerichtet, sodaß die Agitationsanträge der K.P.D. illusorisch geworden sind. Indem hat sich noch kein Redakteur der „A.-Z." bewogen gefühlt, an Ort und Stelle die Mißstände in Augenschein zu nehmen. Die Bewohner der Siedlung Waldstraße lehnen es ab, daß man weiterhin kommunistische Agitationsartikel vom Stapel läßt, die geeignet sind, mehr zu verderben wie gut zu machen.

Der Mieterausschuß der Waldstraße.

*

* **Rheinbrückenbau.** Das für die Rheinbrücken Mannheim-Ludwigshafen und Speyer zuständige Neubauamt Ludwigshafen hat nunmehr seine Tätigkeit aufgenommen. Die erste Aufgabe besteht darin, einen neuen Kostenvoranschlag für den Vertragsabschluß zwischen Reichsbahn, Reich und Ländern auszuarbeiten.

* **Roheit.** Gestern nachmittag trat ein 22 Jahre alter Arbeiter von einem auf dem Hubenplatz stehenden Karussell aus mit dem Fuß einem 7 Jahre alten Volksschüler ins Gesicht, sodaß dieser einen Zahn verlor und im Gesicht verletzt wurde.

Fastnachtsfeuer

* **Müllheim,** 10. März. Am „Funken-Sonntag" wurden überall im alemannischen Lande auf den Höhen die Fastnachtsfeuer abgebrannt. Ein besonderes Gepräge bekam das Fastnachtsfeuer in Müllheim, da die Freiburger Ortsgruppe des Landesvereins Badischer Heimat mit über 100 ihrer Mitglieder zu Besuch gekommen war, um der Fastnachtsfeier beizuwohnen und auch Scheiben zu schlagen. Mit einem Auftakt in der Festhalle wurde das Zusammensein der Freiburger mit der hiesigen Ortsgruppe in der Bevölkerung bei Kaffee, Fastnachtsküchle und Markgräfler Wein in schlichter Weise gefeiert. Nach einem alemannischen Prolog von Oberlehrer Platt begrüßte der Vorsitzende der Müllheimer Ortsgruppe, Bürgermeister Hämmerle, die Gäste und gab ihnen zugleich eine kurze Geschichte von der Festhalle, der früheren Martinskirche. Der bekannte Heimatsforscher Dr. Schelfelt-Badenweiler sprach in einem Vortrag über den Sinn und die Bedeutung des Scheibenfeuers. Für die Gäste dankte in herzlichen Worten Prof. Schwarzweber-Freiburg, indem er zugleich ein Loblied sang auf die von vielen noch nicht gekannte Schönheit des Markgräflerlandes. Nach einem von Schülern vorgetragenen Gedicht über den Fastnachts-Sonntag ging ein lustiger Einakter in Gegenwart des Verfassers August Ganter über die Bretter. Das Stück, das in Petersthal spielt, wurde von der dramatischen Spielgruppe der Ortsgruppe Freiburg vorzüglich wiedergegeben und erntete stürmischen Beifall, so daß Darsteller, Regisseur und Dichter immer wieder gefeiert wurden. Umrahmt war die Veranstaltung mit Liedervorträgen der vereinigten Chöre des Gesangs- und Arbeiterbildungsvereins. Mit Scheiben und Stöcken bewaffnet, die an die Gäste verteilt wurden, ging es dann hinauf über das Jägerdenkmal zur „Hohle", wo sieben mächtige Holzstöße in einer Reihe abgebrannt wurden. Dazu wurden die im Feuer glühend gemachten Holzscheiben in die Nacht hinausgeschlagen. Von allen Höhen leuchteten die Fastnachtsfeuer der einzelnen Ortschaften, Zeugnis gebend von dem Zusammenhang des alemannischen Volkes. Mit einem Beisammensein im „Löwen" wurde der Tag beschlossen.

Die Fastnacht in Basel

* **Basel,** 10. März. Die Basler Fastnacht nahm am Montag morgen punkt vier Uhr mit dem Morgenstreich in traditionellem Auftakt ihren Anfang. Eine große Zahl von Extrawagen der Vorortbahnen hatte bereits Tausende aus der unmittelbaren Umgebung nach der Stadt gebracht, die mit der Basler Bevölkerung und den schon am Vorabend von weither Eingetroffenen in den Straßen der innern Stadt, in denen Beleuchtung und Lichtreklamen völlig ausgeschaltet waren, Spalier bildeten. Von überall her ertönte das gewohnte Trommeln und Pfeifen der aufrückenden Cliquen, deren mächtig beleuchteten und künstlerisch bemalten Papierlaternen sich in der völligen Dunkelheit prächtig ausnahmen. Es sind dieses Jahr insgesamt sechzehn große Cliquen, elf Knabenzüge und 24 Wagen und Gruppen, die auf die verschiedenste Art die Geschehnisse des vergangenen Jahres im Lande herum, aber auch reine lokale Begebenheiten humoristisch und satirisch behandeln, in erster Linie die Internationale Zahlungsbank, die Prohibitionsbestrebungen, die Frauenrechtskampagne, den Ehebruch im neuen Strafgesetz, die Papageienkrankheit usw. Das außerordentlich laue Frühlingswetter begünstigte das fastnachtliche Treiben in hohem Maße. Heute und am Mittwoch nachmittag zirkulieren die Cliquenzüge wiederum in den Straßen. An beiden Tagen finden abends in den großen Sälen der Stadt die Maskenbälle statt, während der Dienstag für die Kindermaskenbälle reserviert bleibt.

Veranstaltungen

Vortragsreihe „Lebendige Kirche" — Petrus

Für den dritten Vortragszyklus der „Lebendigen Kirche" ist Professor Lic. Unruh-Karlsruhe gewonnen. Der Redner begann am Samstag abend mit einem Vortrag über den Apostel Petrus. Um ihn wird es je nach Lage der Dinge immer wieder gehen, wie auch um die beiden anderen: Paulus und Johannes. Die Quellen, die von ihnen reden, wollen unter kirchlichem Gesichtspunkt gelesen und verstanden sein. Denn alle drei standen in der Gemeinde und lebten für die Gemeinde. Diese selbst ist ein Wunder und bleibt es täglich. Denn sie ist eine Gemeinde von Sündern. Daß sie da ist, liegt nicht an ihr, nicht an ihrer Klugheit oder ihrem Mut, sondern an der Großmut Gottes. Darum ist der Gruß dieser Gemeinde von Anfang an gewesen:

Gnade und Friede.

Beides bezeugt auch Petrus. Er bekennt sich grundlegend zur Offenbarung der Gnade in Christus. Sie hat ihn ja aufs tiefste erschüttert, mehr als der Bußruf des Täufers. Von ihr reden auch seine Briefe. Darum überwindet er auch die Versuchung, in der Gemeinde Jerusalem zu herrschen. Er bejaht vielmehr immer wieder die Solidarität der Sünder und von da aus die Solidarität der göttlichen Gnade. Der Gemeinde, die teilweise ihn verehren und zum Haupt einer besonderen Gruppe machen will, wird bedeutet, daß Christus das Haupt ist, und daß er nicht einen, sondern 12 Apostel erwählt hat. Des Petrus Amt war die Mission unter Israel. Er erntet dafür den Haß der eigenen Nationalkirche. Sollte er diesen Haß erwidern? Sein eigener Fall von ehedem zeigte ihm, daß der Sünde Mengen mit Liebe zu bedecken sei. Denn das Herz der Kirche ist nicht Macht und Diplomatie, sondern grenzenlose Barmherzigkeit. Neben sie tritt der bekennende Glaube. Das ist das andere, was den Petrus auszeichnet. Freilich, der Glaube ist keine Leistung des Menschen, sondern ein Geschenk Gottes. Soweit er als solches lebendig ist, wird er Leben schaffen von Geschlecht zu Geschlecht.

„Du weißt, daß ich Dich liebe"

Damit sprach Petrus das dritte Bekenntnis aus: Die Liebe zu eben dem Herrn, der ihn begnadigte und der ihn mit dem Glauben beschenkte. Immer aber ist der bekennende Petrus frei von Ueberheblichkeit und unnüchterner menschlicher Mache. „Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade" — ist das große Motto seines Lebens und Wirkens geblieben.

Mit dieser Botschaft konnte er ja auch neben den anderen treten: neben Paulus. Von ihm handelte der 2. Vortrag in gleichfalls gründlicher und aufs beste orientierter Weise. Heute Abend steht der Apostel Johannes im Mittelpunkt der Betrachtung. Die Vorträge erfreuen sich eines guten Besuchs und dienen nicht zuletzt zur Beleuchtung der gesamtkirchlichen Lage unserer Tage. Dr. B.

---

* **Todesfall.** Bankier Ludwig Gernsheim, eine in früheren Jahren bekannte Persönlichkeit, ist im Alter von 77 Jahren verschieden. In Worms gebürtig, kam der Verstorbene in den siebziger Jahren hierher. Nach mehrjähriger Tätigkeit bei der Firma W. H. Ladenburg u. Söhne machte sich Gernsheim im Jahre 1880 selbständig. Später trat Herr Eduard Wachenheim in die Privatbank als Teilhaber ein. Im Jahre 1898 zog sich Gernsheim ins Privatleben zurück. Die von ihm gegründete Firma existiert nicht mehr. Gernsheim war ein großer Freund der Musik und des Theaters. Die Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen bereits in aller Stille stattgefunden.

* **Lebensmüde.** Gestern nachmittag versuchte die 27 Jahre alte Ehefrau eines Kaufmanns in ihrer in der Glasstraße gelegenen Wohnung durch Einatmen von Gas sich das Leben zu nehmen. Die Hausbewohner, durch den starken Gasgeruch aufmerksam geworden, verständigten sofort den bei einem Freund weilenden Ehemann. Dieser öffnete sofort die Fenster, sodaß sich die Frau alsbald wieder erholte und von einer Einweisung ins Allgemeine Krankenhaus Abstand genommen werden konnte. Grund zur Tat Familienstreitigkeiten. — Ein 24 Jahre altes Servierfräulein nahm gestern vormittag in der Wohnung ihrer Herrschaft in der Fröhlichstraße in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Tabletten zu sich, wodurch sie eine Vergiftung davontrug und ins Krankenhaus überführt werden mußte. Grund zur Tat Liebeskummer. Es besteht keine Lebensgefahr.

Aus dem Lande

Die Störche sind da!

* **Weinheim,** 11. März. Zwei gute Bekannte sind hier wieder eingetroffen, und zwar haben die alljährlich hier nistenden Störche sich in dem Badenia-Neste wieder häuslich eingerichtet. Auch der Rote Turm hat bereits seine Einquartierung erhalten.

Tödliche Verkehrsunfälle

* **Karlsruhe,** 10. März. Heute nachmittag geriet der ledige, 48 Jahre alte Hilfsarbeiter Johann Kiefer aus Rüppurr auf der Heimfahrt mit seinem Fahrrad in die Gleise der Albtalbahn, blieb hängen und stürzte zu Boden. Dabei wurde er von dem Anhänger eines in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagens überfahren und so schwer verletzt, daß er im Städt. Krankenhause starb. Er hatte einen komplizierten Oberschenkelbruch, eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen davongetragen.

* **Pforzheim,** 10. März. Der verheiratete Mechaniker Ludwig Zorn ist am Samstag abend in der Wilferdinger Straße mit seinem Motorrad zu Fall gekommen und hat einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen er am Sonntag morgen im Krankenhaus starb.

Starker Schneefall im Schwarzwald

r. **Aus dem Schwarzwald,** 11. März. (Eig. Dr.) Im Schwarzwald ist im Laufe der vergangenen Nacht ein Rückschlag in winterliches Wetter eingetreten, nachdem gestern nachmittag und gestern abend nach starker Erwärmung kräftige Regenfälle eingesetzt haben. Im Laufe der Nacht folgte ein Vordringen kalter Luft, so daß allenthalben starker Schneefall eintrat, der bis auf 600 Meter herunter reichte. Die Frostgrenze lag bei etwa 700 Meter. Die Neuschneehöhen betragen 10 bis 20 Zentimeter. Der Schneefall hält den Vormittag über noch an. Das Gebirge zeigt ein vollkommenes Winterbild.

*

* **Karlsruhe,** 10. März. Verwalter Lorenz Banhammer konnte gestern sein 50jähriges Arbeitsjubiläum in der Brauerei Moninger-Karlsruhe feiern.

* **Neusatz (bei Bühl),** 10. März. In der Scheune des Landwirts Alois Hirt am Schutterplatz brach am Sonntag mittag Feuer aus, das auf das angebaute Wohnhaus übergriff. Die Löscharbeiten wurden durch den Wassermangel sehr erschwert. Inventar und Vieh konnten gerettet werden, während die Gebäulichkeiten völlig niederbrannten. Die Brandursache ist unbekannt.

* **Freiburg i. Br.,** 10. März. Nachdem erst am Samstag sich bei St. Georgen ein 27 Jahre alter Mann überfahren ließ, wurde heute morgen von Bahnarbeitern wieder eine gräßlich verstümmelte männliche Leiche gefunden. Der Unbekannte ließ sich gestern abend zwischen St. Georgen und Uffhausen überfahren. Offenbar wurde die Leiche dann noch mehrmals von Zügen überfahren, ehe sie gefunden wurde.

* **Rotzel (Amt Waldshut),** 10. März. Am Samstag nachmittag entstand im Laubholzwalde der Gemeinde Rotzel ein Brand, der nach zwei Stunden gelöscht werden konnte. Es verbrannten etwa 3—4 Morgen Wald. Der Schaden ist erheblich. Die Brandursache dürfte in Fahrlässigkeit zu suchen sein.

* **Fahrnau i. W.,** 10. März. In ein Motorrad hineingelaufen ist gestern abend zwischen Fahrnau und Hausen der von einem Spaziergang zurückgekommene Karl Geppert. Während der Motorradfahrer Wilhelm Güdemann aus Wieslet ohne Verletzungen davonkam, erlitt Geppert einen schweren Schädelbruch.

* **Schopfheim,** 10. März. Hier lief eine Frau Walter in ein mit drei Personen (Vater, Mutter und Kind aus Fahrnau) besetztes Motorrad hinein. Das Motorrad stürzte. Frau Walter erlitt einen Beckenbruch, während das Kind erhebliche Kopfverletzungen davontrug.

Mathilde von Carl Hauptmann

Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau

34

Copyright by Horen-Verlag, GmbH., Berlin-Grunewald

„Nee — Jesus — wer denn," entrang sich endlich ein Wort aus Hallmanns Munde, wie der Junge versuchte, Mathilde allen Ernstes einen Schemel zum Sitzen anzubieten.

„Hahaha," lachte er lauter — „wer denn — was wird denn — du — Ernst? Nee, Junge — sag mir doch," sagte er ganz sinnlos und hastig.

„Nee Jesus, Mathilde," sagte jetzt auch Ernst stockend, wie er den Vater sah.

Mathilde stand grade und einfach und unerschrocken. Sie wußte, daß sie klar werden mußte und rührte sich nicht. Und wie ein kindliches Lachen hat aus ihren Augen zu Ernst, daß er ein Wort reden und Mut haben möchte, wie sie ihn gehabt, nun wo sie dastand, unter aller Augen, und die Trottel von neuem lachen mußten mit dem Alten zusammen, und wie noch gar die alte Bäuerin höhnisch zu lachen sich erhoben hatte.

„Nee, Vater," sagte die nur. Und es gab noch eine Pause, daß Ernst nicht wußte, wie er sich benehmen sollte, ob er lieber mit Mathilde gleich hinauseilen und sie vor den höhnischen Worten bergen sollte, die jetzt kommen mußten, oder ob er nur zornsprühend auf den Tisch schlagen sollte, wie es eben tatsächlich der Alte tat, daß alle Schüsseln tanzten.

„Naus," schrie der Bauer. „Naus —" schrie er. „Mädel, du hast dich wohl verlaufen," schrie er. „Ins Gemeenhaus gehörst du, zu der Heintken gehörste!" Er konnte im Augenblick gar nicht Worte finden.

Ernst sah mit Schrecken, daß er sich erhob.

Mathilde war am Herde und duckte sich, so fühlte sie es, und ihre ganze Seele lag in ihren Augen, so glänzend war ihre Schmach und Trauer, daß Ernst die Hand aufhob, sie zu schützen und dann plötzlich gegen den Vater ging mit ganz aufgeregter Abwehrmiene.

„Vater," sagte er drohend, wie sich Mathilde bückte. Aber der Alte blieb versteinert stehen und lauerte, wie Mathilde so demütig war, und ihr leise einige Worte kamen, die vom Kinde Hallmanns sprachen.

„Hahaha," schrie der Bauer von neuem. „Ein Kind hat sie — von dir eins — und von am Buckligen auch eins," schrie er — „die wer noch viele han. Von jedem Strolche im Graben eins — hahaha."

Die Trottel lachten. Ernst sah, als wenn er die Augen aufreißen müßte, wie Mathilde plötzlich scheu umblickte, — wie sie nun hinausrannte, als wenn sie eine Giftschlange in die Hand gebissen, so aufschreiend — nur einmal — und sich im Hause besinnend noch einmal ohne Worte.

Und dann auf die Straße hinaus — während Ernst wie gebannt stand — und dann plötzlich wie zu sich kommend und nur in ganz großer, grausamer Sicherheit zurückgehend zum Türrahmen und hineinsprechend, während noch immer alles drin in Erstarrung war, der Alte den Sohn noch immer scharf im Auge hielt, was er endlich sagen würde — hineinsprechend, grausam und mit einem Lächeln, als wenn er nichts begriffe in diesem Leben: „Ja, ja — auch ein Kind von einem Huckligen hab ich — das is wahr!" — und dann langsam und klar in ihrem Elend hinausschreitend, hinunter — wo sie im Gemeindehaus eintrat, umringt von der lumpigen Kinderschar und der alten Heintken, und vom alten Heintke auch mit Handschlag begrüßt — in den rauchigen Schmutz starrte und nur sagte: „Eine Nacht bleib' ich bei euch" —

Und dann schlief sie unter Schmutz und Lumpen, so schwer — einen ganzen, langen, unbegreiflichen Schlaf, der ihr vollends alle Träume aus der Seele wusch und nichts übrig ließ als Haß.

28

Mathilde lernt auf seltsame Weise Dominick kennen

An der Sandbrücke lag eine alte Mühle gegen den Fluß und daran alte, mächtige, verwitterte Speicher. Wenn man aus der Straße einbog in den Mühlhof, standen bretterne Lastwagen, das Pflaster war groß, und man trat in weite Räume ein, in denen es rumpelte und lärmte, und in denen Mehlstaub flog, die Treppen vom Mehlstaube dampften, und weil alles darin alt und verfallen war, krachten und zitterten.

Die Wellen schäumten und tosten und erfüllten die Flure mit rauschendem Lärm, und die mächtigen Mühlsteine gingen wirbelnd um und machten alles zittern und beben.

Oben im Anbau waren weite Flure und Tür an Tür, wo allerhand Leute wohnten, die nicht reichlicher zahlen konnten, Arbeiter und Arbeiterinnen, und dann auch ein Student, ein junger Mann, der am äußersten Ende des langen Ganges sein Stübchen hatte, und der ein seltsam braunes, tiefes, leuchtendes Auge besaß, wenn er lachte, der aber immer ernst und eilig lief, in einem ärmlichen Knabenkittel saß, mit beschäftigten Mienen, ein junger Mensch, dem eine braune, straffe Stirnlocke jedesmal niederfiel, wenn er in Gedanken den vergriffenen, kleinen Hut abnahm, um zu grüßen, oder sich den Kopf zu kühlen.

Er war arm und ewig beschäftigt hin und her und konnte nur am Abend und in der Nacht einige Ruhe finden.

Man sah sein Lämpchen manchmal um drei, vier am Wintermorgen herausscheinen, wenn Leute unten liefen, die das große, schwarze, mächtige Ungeheuer von Mühle mit seinem unsäglichen Geratiere und Gerumpel schon von ferne beim Heimgehen aus der Schenke anstaunten.

Max Dominick hieß der Student. Alle im Hause kannten ihn mit Namen, weil er eine selbstgeschriebene Karte an der Tür angeklebt hatte, worauf der Name stand. Aber niemand hatte mit ihm groß gesprochen, man wußte nur, daß er immer sehr eilig war, und daß er sich Tag und Nacht keine Ruhe gönnte, auch wenn er daheim einsam in seinem ärmlichen und engen Stübel bei der Lampe saß.

Es war Dämmerstunde. Auch in einem Stübel, wo drei Betten standen und ein Tisch vor einer Holzbank, und worin Fabrikarbeiterinnen zusammenwohnten. Ein heller Frauenkopf am Fenster hob sich gegen das Licht des Abends ab, das in den hastenden Wellen des Flusses glänzte.

Unten in der Flut zogen dunkle Lastkähne schon mit kleinen, bunten Laternenlichtern langsam aus der Ferne, die in Nebel und Dämmer lag, heran, rätselhaft, hastig bedient von einer fast unsichtbaren Bemannung. Es war alles ins Unbestimmte und Schemenhafte eingesunken, und nur die Kuppeln und Türme hoben sich silbergrau und goldumsäumt aus Dämmer und Nebel.

Die Frau am Fenster saß in Träume versunken, die der Sonne nachgingen, deren Glut in den Dünsten der Erde langsam erlosch.

Die Hände an einer Näherei im Schoße, die rührten sich nicht.

Der Blick glitt hinaus über die Wellen, die sich silbern hindehnten, und auf denen die dunklen Fahrzeuge sich kaum fühlbar näherten, als könnten sie nicht recht von der Stelle.

Es war laut im Hause.

Man hörte Arbeiter lachend den Flur lang kommen und ihre Türe schlagen, und dann drang, ewig dumpf, mit leisem Erzittern Tag und Nacht das Rumpeln der Mühle. Aus dem Dunkel, das nun hereingesunken, klang eine Frauenstimme, die offenbar in einer Nebenkammer beschäftigt war.

Man hörte es an dem Tone der Rede, die innerlich unterbrochen klang und nur sozusagen in den Pausen einer sorglichen Hantierung neu einsetzte:

„Ich begreif dich nicht," klang es frisch und frech herein.

Die am Fenster rührte sich nicht. Sie hörte nicht.

„Ich begreif dich weiß Gott nicht," rief es wieder, und man spürte, daß es eine Junge war, die sich in ihrer Beschäftigung nicht stören ließ.

Sie stand drin vor einem Spiegel, obgleich es ganz dunkel war, und knöpfte ihre Halskrause, und so im Zarten, Schemenhaften sah sie im Spiegel ihr junges Gesicht an, daß wer nicht Augen wie eine Eule oder wie ein Uhu hatte, wirklich nichts erkennen konnte.

Aber sie hatte es im Gefühl, wohin Knöpfchen und Haken am Feierkleide gehörten — und dann auch die kleinen Kämmchen im Haar, und wie die braunen Locken liegen müßten, die sie sich sorgfältig an die Stirn preßte. Es war ein Abend vor Feiertag, und Toni wollte ausgehen. (Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Dienstag, 11. März 1930 | Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" | Nr. 118

Was wird von einem guten Schmieröl verlangt?

Um es vorweg zu nehmen: die Farbe des Schmieröls ist durchaus kein Kriterium für dessen Güte. Wenn manche Fahrer grünbraune Oele bevorzugen, so mag das ästhetische Ursachen haben, die mit dem praktischen Betriebe nichts zu tun haben. Jedes Oel dunkelt im Betrieb rasch nach, und von Natur helle Oele rascher als dunkle. Die besonders hellen, durchsichtigen, goldgelben B.V.-Oele z. B. erscheinen schneller nachgedunkelt als manche anderen Markenöle, aber wenn eine ursprüngliche derartige Färbung auch ein Zeichen für gute Reinheit und hohe Raffination ist, so kann deshalb ein dunkleres Oel genau so gute Schmiereigenschaften haben wie ein helles. Die allmähliche Dunkelfärbung ist unvermeidlich, einmal infolge der Aufnahme von Ruß und anderen unverbrannten Kraftstoffanteilen aus dem Zylinder und von Schmutzteilen, deren Eintritt in den Motor auch das beste Filter nicht verhindern kann, und außerdem als Folge chemischer Veränderungen, die die Schmierfähigkeit aber nicht zu beeinträchtigen brauchen. Für die gute Schmierwirkung, also die Trennung der aufeinander laufenden Metallteile des Motors durch einen dünnen Oelfilm, sind andere Eigenschaften als die Farbe maßgeblich.

Das Einzige, was der Fahrer eventuell von seinem Oel zu wissen pflegt — wenn er sich nicht vollkommen auf den guten Klang der bekannten Marke verläßt, was vielleicht das Vernünftigste ist, — ist die Viscosität, also die Zähflüssigkeit, die, nach Engler, zu der des Wassers in Vergleich gesetzt wird. Die Viscosität wird geringer, wenn die Temperatur des Motors steigt, also etwa im Winter von einer Außentemperatur beim Start von minus 10 Grad auf vielleicht plus 70 Grad nach einer gewissen Fahrzeit. In beiden Fällen, beim Start wie im Betrieb, soll das Oel gut schmieren, darf also bei der niedrigen Starttemperatur nicht gestockt oder zu zähflüssig sein und bei der hohen Betriebstemperatur, die, z. B. im Zylinder, weit über 100 Grad liegen kann, nicht aufflammen oder verdampfen. Es werden also an ein gutes Schmieröl, wie man sieht, recht schwere Bedingungen gestellt.

Im allgemeinen ist der Viscositätsverlauf guter Markenöle so günstig daß man mit einem Einheitsöl mittlerer Zähflüssigkeit auskommen kann, und man nur bei sehr heiß laufenden Motoren ein Hochviscoseöl, bei sehr niedrigen Außentemperaturen ein besonders dünnflüssiges Oel nehmen muß. An sich schmiert ein dickflüssiges Oel zwar bei hoher Betriebstemperatur besser als ein dünnes, aber es erhöht wegen seiner Zähflüssigkeit bei kaltem Motor auch die Reibungsverluste und den Startwiderstand. Die verbreitete Ansicht, daß ein möglichst hoher Flammpunkt, also eine möglichst hohe Temperatur, bei der das Oel bei Annäherung einer Flamme aufflammt, für ein gutes Oel notwendig sei, wird neuerdings sehr bestritten. Natürlich ist ein Oel, das erst bei sehr hohen Temperaturen aufflammt, schwerer verbrennlich, als ein solches mit einem niedrigen Flammpunkt. Aber Wert hat diese Eigenschaft überhaupt nur, solange wie Selbstentzündungen dadurch vermieden werden; den hohen Temperaturen des verbrennenden Gasgemisches widersteht kein Oel, soll es auch gar nicht; viel wichtiger ist, daß es, einmal entflammt, möglichst rückstandslos verbrennt, und die Aussichten dafür sind bei Oelen mit niedrigen Flammpunkten im allgemeinen günstiger. Die Hauptsache ist, daß alle Schmierung verlangenden Motorteile auch wirklich geschmiert werden, auch bei den höchsten auftretenden Betriebstemperaturen. Ein Flammpunkt um etwa 200 Grad Celsius herum ist wohl immer ausreichend.

Der Schmierölverbrauch hängt von verschiedenen Umständen ab, die nur zum Teil mit den Eigenschaften des Oeles selbst zusammenhängen. Einmal ist er vom verwandten Kraftstoff abhängig; bei Verwendung leicht vergasender Brennstoffe ist eine Erneuerung des Schmieröls, vorausgesetzt, daß es sich um gutes Oel handelt, durchschnittlich nach etwa 3 bis 4000 Kilometer notwendig, ebt Verwendung schwerflüchtiger Brennstoffe oft schon nach ½ dieser Strecke. Ein Verbrauch tritt ferner ein durch Undichtigkeiten des Motors, durch Verdampfung leichtflüchtiger Anteile im Oel und durch die schon erwähnte Verbrennung im Zylinderraum. Je höher der Flammpunkt und die Viscosität des Oels, umso niedriger ist im allgemeinen der Verbrauch. Daß ein zu hoher Flammpunkt hingegen unvollkommene Verbrennung im Zylinderraum und somit Rückstandsbildung begünstigt, ist bereits gesagt worden. Die Rückstandsbildung ist aber auch abhängig von der Kolbendichtheit. Je besser die Oelabstreifringe, desto geringer die Oelkohleablagerungen und damit die Gefahr der Glühzündungen, desto geringer auch der Verbrauch und desto besser die Wärmeabfuhr aus dem Verbrennungsraum.

Jedes Oel „altert" im Verbrauch, d. h. es bildet asphaltartige Körper, womit teilweise die eingangs besprochene Farbänderung zusammenhängt. Die Art der chemischen Zusammensetzung des Oels und die Betriebstemperatur des Motors können diesen Vorgang beschleunigen oder verzögern. Treten schließlich, als Folge von Alterung und Straßenstaub-Ansammlung, Störungen auf, schlammige Ausscheidungen im Motor, — durch Oelfilter können sie stark vermindert werden, — dann hilft nur Oelwechsel.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

Nicht Kampf, sondern Verständigung!

Offensive gegen das Lastauto?

Trotz der schweren Verwüstungen, die Krieg und Inflation angerichtet haben, ist die Deutsche Reichsbahn heute wieder ein technisch vorbildlicher, kraftorganisierter, pünktlich arbeitender Betrieb geworden, der den Vergleich mit den Eisenbahnen glücklicherer und reicherer Länder kaum zu scheuen braucht. Auch unsere früheren Feinde haben das, wenn auch in einer für uns wenig erfreulichen Form, anerkannt, indem sie sich gerade die Reichsbahn als Faustpfand für die Reparationen ausgesucht haben. Und die Reichsbahndirektoren haben sich zugleich als tüchtige Kaufleute erwiesen. Trotz aller Nöte und Lasten haben sie aus ihrem Unternehmen alljährlich einige hundert Millionen herausgewirtschaftet, und damit wesentlich zur Tilgung unserer Kriegsschulden beigetragen.

Eine phantastische Entwicklung, wenn man den heutigen Stand mit den ersten Anfängen des deutschen Eisenbahnwesens vergleicht, die nunmehr rund 100 Jahre zurückliegen. Die Reichsbahn von heute ist ein Kind des gewaltigen technischen Fortschritts, den die letzten drei Generationen staunend erlebt haben. Aber der technische Fortschritt ist bei der Eisenbahn nicht stehengeblieben. Er hat ein neues Verkehrsmittel geschaffen, das sich zu einem gefährlichen Konkurrenten des Schienenweges entwickelt hat: das Automobil. In den Vereinigten Staaten wird heute schon eine größere Gütermenge auf dem Kraftwagen befördert als auf der Eisenbahn. In Deutschland sind wir noch nicht ganz so weit. Aber auch hier erfreut sich das Lastauto zunehmender Beliebtheit. Was ein Güterzug, der immer wieder umrangieren muß, und auf zahlreichen kleinen Stationen Waren aufnehmen und abgeben muß, nur in einigen Tagen schafft, befördert das Automobil in wenigen Stunden. Es ist schneller und vielfach sogar auch billiger als die Eisenbahn.

Aber der Eisenbahn mißfällt diese neue Konkurrenz. Sie ist verwöhnt dadurch, daß sie Jahrzehnte lang ein Beförderungsmonopol besessen hat. Sie allein kam für den schnellen, sicheren und pünktlichen Transport großer Gütermengen überhaupt in Frage. Jetzt soll das mit einem Mal anders werden. Was jeder Kaufmann und Fabrikant, jeder Handwerker und jeder Landwirt schon lange kennt, den Kampf mit dem Konkurrenten, soll nun die Reichsbahn am eigenen Leibe spüren.

Und da mit einem Mal wird die fortschrittliche Reichsbahn zum Reaktionär. Am liebsten möchte sie den Kraftverkehr, wenigstens den Gütertransport über Land ganz verbieten lassen. Da dies aber nun einmal nicht geht, verlangt sie eine so hohe Sondersteuer für Automobiltransporte, daß dadurch der Automobilverkehr doppelt so teuer werden würde wie jetzt. Man faßt sich unwillkürlich an den Kopf, wie so etwas möglich ist. Als vor hundert Jahren die deutschen Fuhrleute und vor dreißig Jahren die chinesischen Rikschah-Kulis gegen die ersten Eisenbahnen stürmisch protestierten, zuckten die modernen Eisenbahn-Ingenieure nur mitleidig lächelnd die Achseln. Heute wäre die Reihe zum Achselzucken bei der Automobil-Industrie.

Aber der deutschen Automobil-Industrie geht es nicht so gut, daß sie eine derartige Gefahr mit einem mitleidigen Lächeln abtun könnte. Sie hat es schon heute schwer genug, ihre paar hunderttausend Arbeiter zu beschäftigen. Wenn jetzt der Lastauto-Verkehr durch die von der Reichsbahn geforderte Sondersteuer völlig abgewürgt werden würde, müßten sie ihre Fabriken einfach schließen. Aber nicht nur die Hersteller, auch die Besitzer von Lastkraftwagen fühlen sich bedroht. Man kann sich eine moderne Wirtschaft ohne Kraftverkehr heute nicht mehr vorstellen. Jedes neue Auto bedeutet eine Verbesserung unseres Verkehrs und damit eine Steigerung unseres Wohlstandes. Die Reichsbahn selbst hat ja früher immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig gerade der Verkehr für die Arbeit und das Gedeihen eines Volkes ist. Jetzt will sie einen wichtigen Zweig unseres Verkehrs ablöten, nur weil sie ihn selbst nicht bewältigen kann.

Denn das ist ja gerade der springende Punkt: letzten Endes nimmt das Auto der Eisenbahn keinen Verkehr fort, sondern es erfüllt nur Aufgaben, denen die Eisenbahn einfach nicht gewachsen ist. Wenn die leitenden Männer der Reichsbahn auch in ihren Gedanken einmal das starre Geleise ihrer bisherigen Vorstellungen verlassen würden, dann müßten sie erkennen, daß Reichsbahn und Automobil sich gegenseitig ergänzen können. Viele Strecken, die heute von Automobilen bedient werden, bringen der Reichsbahn ohnehin nichts ein. Warum kann die Reichsbahn diese Strecken nicht dem Automobil abtreten? Der Kraftwagen ist gern bereit, die Reichsbahn von unrentablen Arbeiten zu entlasten, ja ihr sogar Zubringerdienste zu leisten. Bei der vernünftigen Zusammenarbeit und Arbeitsteilung könnten beide Teile nur gewinnen. Statt dessen will man das Auto einfach verbieten, obgleich es gezeigt hat, daß es auf manchen Gebieten der Gesamtwirtschaft bessere Dienste leistet als die Eisenbahn.

Mit solchen Mitteln kommen wir nicht weiter. Man kann unseren Landwirten, unseren Kaufleuten und unseren Fabrikanten nicht zumuten, auf die Möglichkeit einer besseren und billigeren Beförderung zu verzichten, nur weil es der Reichsbahn nicht paßt. Die Preise für die wichtigsten Gegenstände unseres täglichen Bedarfs sind heute ohnehin schon hoch genug. Man sollte wenigstens den Transport dieser Waren nicht künstlich verteuern.

Können wir es uns wirklich leisten, auf den technischen und wirtschaftlichen Fortschritt, den die Automobil-Konstrukteure uns geschenkt haben, zu verzichten? Unsere ausländischen Konkurrenten würden sich ins Fäustchen lachen.

Merkator.

Verkehrserziehung auf der Landstraße

In verschiedenen Regierungsbezirken Preußens sind jetzt besondere Polizeitruppen eingesetzt worden, die auf Beachtung der Polizeivorschriften auf der Landstraße hinwirken sollen.

Polizisten belehren die Fahrer über Anbringung von Warnungszeichen an hervorragenden Lasten.

Kontrolle der richtigen Entfernung zwischen Bahnübergang und Warnungstafel.

Wissen Sie schon?

Der Weltrekordwagen von Major Segrave hat 340 000 ℳ gekostet. Hinzu kommen noch die Kosten der Ueberfahrt von England nach Amerika für Wagen, Fahrer und technisches Hilfspersonal.

Die Kurbelwelle eines modernen Personenwagens dreht sich in einer Minute so oft, wie das menschliche Herz in fünfzig Minuten schlägt.

Der Chrysler 65, der in 60 Tagen 36 420,1 km zurücklegte, verbrauchte 11 577 Liter Benzin. Die Kurbelwelle drehte sich 100 567 744, jedes einzelne Rad 36 473 204mal um sich selbst. Im Motor fanden 508 703 322 Explosionen statt.

In Rußland versucht man gegenwärtig die Straßen mit Backsteinen zu pflastern.

Im Jahre 1917 wog ein Personenwagen durchschnittlich 4,7 v. H. mehr als im Jahre 1920. Im Gegensatz hierzu ist die Vorderachse um 62,4 v. H. schwerer geworden.

In Stockholm wird die größte Garage der Welt gebaut. Sie faßt 2000 Automobile.

Die Goodyear Tire u. Rubber in Akron (U.S.A.) hat den größten Reifen der Welt hergestellt. Er hat einen Durchmesser von 3,6 Meter und wiegt 800 Kg. Die Felge ist 75 Zoll. breit, der Schlauch hat allein ein Gewicht von 57 Kg. Der Reifen ist für eine Belastung von 22 000 Kg. berechnet.

Verbesserungen im Reifenbau

Die schlechten Straßenverhältnisse und die gesteigerte Reisegeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge stellen an die Bereifungen immer größere Ansprüche und die Reifenfabriken müssen bemüht sein, diesen gesteigerten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Daher kommt es, daß auch die Reifen immer in neuen verbesserten Typen auf dem Markte erscheinen. Es ist begreiflich, daß die Kraftfahrer solchen Neuerscheinungen mit größtem Interesse gegenüberstehen, denn gerade der Reifenverbrauch kann im Unterhaltungsetat des Kraftfahrzeuges einen außerordentlich hohen Posten ausmachen.

Die Anforderungen, die an die Bereifung gestellt werden, sind sehr vielseitig und manchmal schwer mit einander in Einklang zu bringen. Das Profil soll griffig, elastisch und widerstandsfähig sein, der Unterbau bei aller Elastizität fest und unverwüstlich, die Seitenwände stark genug, allen seitlichen Stößen Widerstand entgegen zu setzen, kurzum, der Reifen soll, entsprechend sorgfältige Pflege selbstverständlich vorausgesetzt, möglichst lange halten, auch wenn noch so hohe Ansprüche an ihn gestellt werden.

Die schwachen Punkte, die die meisten Reifen bisher besaßen, sind bei einer neuen Type restlos beseitigt, die jetzt von Continental auf den Markt gebracht wird. Dieser neue Conti-„Rekord" ist entsprechend seiner besonderen Konstruktion vorwiegend für schwere und starke Wagen bestimmt, bei denen außergewöhnlich hohe Ansprüche an die Reifen gestellt werden, daneben natürlich auch für alle Wagen, von denen eine besonders hohe Kilometerleistung verlangt wird, denn er paßt auf jede normal Felge. Der neue Reifen hat von Grund auf wesentliche Verbesserungen erfahren. Zunächst ist der Unterbau verstärkt worden. Das Gewebe ist kräftiger und mit mehr Gummi durchsetzt, sodaß es erheblich an Elastizität und Widerstandskraft gewonnen hat. Schwache Punkte waren bisher bei allen Reifen die verhältnismäßig schwachen Seitenwände, in die Fremdkörper natürlich viel leichter eindringen konnten, als in die Lauffläche. Der moderne Großstadtverkehr, der beim Halten zu möglichst dichtem Heranfahren an die Bordschwelle zwingt, nimmt die Seitenwände der Reifen besonders stark mit, da es unvermeidlich ist, daß dabei die Seitenwände mitunter an der Bordschwelle radieren. Der neue Typ bringt daher auch verstärkte Seitenwände und genügend Widerstand gegen alle seitlichen Beanspruchungen. Besonderes Augenmerk ist selbstverständlich der Lauffläche gewidmet. Sie zeigt ein neuartiges und ebenfalls verstärktes Profil; wuchtige und dabei scharfkantige Gummiblöcke gewährleisten höchste elastische Griffigkeit und damit ein sicheres Liegen des Fahrzeuges auch auf glatter Fahrbahn, wie es im Interesse der Fahrsicherheit notwendig ist. Dem Eindringen von Fremdkörpern setzt der verstärkte Gummipanzer einen stärkeren Widerstand entgegen.

Der neue Reifen zeigt, daß die Fabriken die Reifen nicht — wie leider vielfach die Kraftfahrer — lediglich als Bekleidung der „Gebrauchsgegenstände" des Kraftfahrzeuges betrachten, sondern als wichtiges Zubehör, von dessen Qualität zu einem ganz erheblichen Teile die Sicherheit des Kraftfahrzeugverkehrs abhängt.

M. Lgk.

Welt-Automobilbestand

Starke Zunahme in Deutschland

Der Zahl der in sämtlichen Ländern der Welt im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge wird auf rd. 35 Millionen Stück geschätzt. Im Jahre 1929 kam

in Amerika	auf je 4,9 Personen	1 Wagen
in England	auf je 34,3 Personen	1 Wagen
in Frankreich	auf je 37,4 Personen	1 Wagen
in Deutschland	auf je 117,3 Personen	1 Wagen
in Italien	auf je 215,5 Personen	1 Wagen

In Deutschland kam noch vor etwa 2 Jahren auf je 215 Personen ein Kraftwagen.

Die deutsche Motorradindustrie marschiert an der Spitze

Der Wettlauf um die Führung in der Motorradproduktion wird durch eine neue internationale Zahlenübersicht des Statistischen Reichsamts verdeutlicht. Demnach stellen her (in Stück):

Land	1928	1927	1926
England . . .	145 000	140 000	120 000
Deutschland . .	102 000	84 000	40 000
Frankreich . .	115 000	85 000	70 000
U. S. A. . . .	38 000	46 000	42 000
Belgien . . .	25 000	19 000	12 000
Uebrigen Länder	22 000	17 000	17 000

Der Anteil Deutschlands ist von 16 % 1926 auf 22 % 1928 gestiegen und hatte damit bereits im vorigen Jahre die englische Produktion um 12 % übertroffen. Im laufenden Jahre dürfte dieser Abstand noch wesentlich größer geworden sein, da die Zahl der in Deutschland hergestellten Räder inzwischen auf 186 000 Stück, und damit auf über ein Drittel der diesjährigen Weltproduktion gestiegen ist. Damit dürfte vorläufig der endgültige Vorrang Deutschlands gesichert sein.

Verantwortlich: Kurt Ochmer

Autonachweis G.m.b.H.

Mannheim, D 5,7 Tel. 23466

Technische und autorechtliche Beratung bei Kauf, Verkauf, Unfällen, Versicherungs- u. Schadensersatzangelegenheiten

Hauptgeschäftsstelle des Mitteleuropäischen Motorwagen-Verein e. V. für Nordbaden

Bisher wurden 727 Fahrzeuge zum Verkauf angemeldet. Bedarf an Wagen liegt dauernd vor. Wir bitten um Ihren unverbindl. Besuch

MARCHIVUM

Tagung des Bayrischen Beamtenbundes

* **Pirmasens**, 9. März. Am heutigen Sonntag hielt im Café Luitpold der Gauverband Pfalz des Bayrischen Beamtenbundes eine gut besuchte Vertreterversammlung ab, der am Samstag eine interne Vorstandssitzung vorausgegangen war. Der 1. Vorsitzende, Oberlehrer Mang-Kaiserslautern eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten die Tagung. Namens der Stadt Pirmasens hieß Oberbürgermeister Geh.-Rat Dr. Strobel die Versammlungsteilnehmer willkommen und mahnte zur festen Geschlossenheit der gesamten Beamtenschaft gegen die gegen sie gerichteten Anstürme. Der Vertreter des Bayrischen Beamtenbundes und des Bayrischen Staatsbeamtenverbandes München, Syndikus Dr. Hendinger, ließ seine Grüße ausklingen in den Worten „Auf Wiedersehen in der freien deutschen Pfalz am Rhein".

Oberlehrer Mang

erstattete sodann den Geschäftsbericht. Die Beamtenbewegung — auch die in der Pfalz — sei in den letzten Jahren nicht merklich vorwärts gekommen, z. T. lasse sich sogar eine Rückwärtsbewegung feststellen. Aber ohne Organisation wäre die Stellung der Beamtenschaft weit schlechter. Zur Zeit müsse man sich auf die Verteidigung des gegenwärtigen Besitzstandes beschränken. Im Gau Pfalz des Bayrischen Beamtenbundes habe sich wiederholt ein Eingreifen der Organisation in Streitfälle zwischen Gemeinde- und Staatsbeamten notwendig gemacht. Das sei bedauerlich; denn in der jetzigen Notzeit sollten die verschiedenen Beamtengruppen geschlossen zusammenwirken. Die Gauleitung habe verschiedene Rücksprachen mit Landtagsabgeordneten gehabt, ferner mit der Reichs- und Länderregierung und mit dem Reichsrat. Es sei jedoch nur bei einer „platonischen Liebe" geblieben. Man habe den Eindruck gewonnen, daß man bei den maßgebenden Stellen nicht mehr viel gewinnen könne. Der Beamtenbund sei parteipolitisch neutral, staatspolitisch aber bejahend. Auf Anregung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes soll ein engeres Verhältnis zum Pensionistenbund geschlossen werden. In der Pfalz sei man in dieser Richtung bereits gut vorangekommen. Zum Schluß seiner Ausführungen mahnte Oberlehrer Mang, im Zukunftskampf die Hoffnung nicht zu verlieren, auch wenn einige Wünsche nicht erfüllt würden. Es handele sich jetzt nicht um kleine Einzelwünsche, sondern um die Erhaltung des Berufsbeamtentums.

Nach dem Kassenbericht des Rechners Weller erstattete der 2. Vorsitzende Bericht über das Erholungsheim des Gaues in Kerlsthal, das im Frühsommer dieses Jahres sein 10jähriges Jubiläum feiern wird. Das Heim wurde auch im abgelaufenen Jahre weiter ausgebaut und ausgestattet. Der Gesamtumsatz des Heims im letzten Jahre betrug 40 000 Mark.

Nachdem den Kassenführern Entlastung erteilt worden war, referierte der aus Berlin geladene Vertreter des Deutschen Beamtenbundes Dr. Richard über

„Das deutsche Beamtenrecht."

Die zahlreichen Einzelforderungen der Beamten in bezug auf das Beamtenrecht behandelte der Redner auf Grund der Hauptforderung der Beamtenschaft: Die Ausgestaltung der Beamtengesetzgebung solle getragen werden vom Gedanken der Vereinheitlichung. Eine allgemeine Aussprache ergab im wesentlichen die Zustimmung der Versammlung zur Tätigkeit des Vorstandes. U. a. richtete Landtagsabgeordneter Dissinger an den Vertreter des Deutschen Beamtenbundes die Bitte, bei den kommenden Verhandlungen um die Beamtenrechte auch die gut bewährten süddeutschen Regelungen zu berücksichtigen. Auch wurde in der Aussprache lebhaft die Anregung zur Unterstützung der inländischen Produktion geäußert. Bezüglich des Abbaues der örtlichen Sonderzuschläge soll den Reichstagsabgeordneten eine Eingabe zugehen, die die Forderungen der pfälzischen Beamtenschaft eingehend begründet. In einer Entschließung wenden sich die pfälzischen Beamten gegen die sogenannten Beamtenwarenhäuser und fordern ihre Kollegen auf, ihren Bedarf bei den im Ort befindlichen Geschäften zu decken.

Aus der Neuwahl des engeren Arbeitsausschusses ging Oberlehrer Mang als erster Vorsitzender wieder hervor. Ebenso wurden wiedergewählt Dr. Krennerich, Studienrat Hagner, Möller, Wannemacher. Neugewählt wurden Landtagsabg. Dissinger und Marschall. Dem Sonderbeitrag von 1 Reichsmark für den Pfälzischen Beamtenbund wurde ebenfalls Zustimmung erteilt. Nach der Neuwahl des erweiterten Ausschusses und des Verwaltungsausschusses des Pfälzischen Beamten-Erholungsheimes gab der Vorsitzende, Oberlehrer Mang, noch bekannt, daß die Beamtenschaft des gesamten besetzten Gebietes nach Abzug der Besatzung in Mainz eine Befreiungsfeier abhalten wird.

Aus der Pfalz

Moderne Wilderer

* **Grünstadt**, 11. März. Der hiesigen Polizei gelang es, mit Unterstützung Ludwigshafener Beamten den in Ludwigshafen wohnhaften 43jährigen arbeitslosen Chauffeur Jakob Müller und eine 30jährige Frau Bossert, gleichfalls aus Ludwigshafen, festzunehmen. Sie waren wiederholt beobachtet worden, als sie mit dem Motorrad anfuhren und mit dem Gewehr Jagd auf Hasen machten.

Wieder ein Schalterraub.

* **Kaiserslautern**, 11. März. Am Haltepunkt Kennelgarten bei Kaiserslautern wurde Montag vormittag, wie die Reichsbahndirektion Ludwigshafen mitteilt, das Schalterfenster eingedrückt und aus der Schalterkasse ein Betrag von 12,27 RM. geraubt. Die Tat wurde ausgeführt, während der Fahrkartenverkäufer etwa eine halbe Stunde abwesend war.

Tödlicher Verkehrsunfall

* **Worms**, 10. März. Am Sonntag abend ist in der Alzeyerstraße in der Nähe des Gefangenenlagers ein Radfahrer mit einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammengestoßen. Der Radfahrer hat hierbei einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen er um Mitternacht im städtischen Krankenhaus gestorben ist. Der Führer des Wagens wurde vorläufig festgenommen.

Verhängnisvolle Aktenmappe

* **Mainz**, 11. März. Zwischen Mainz-Kastel und Wiesbaden geriet auf der Wiesbadener Straße der 20jährigen Reisenden Elfriede Plankenburg aus Wannsee bei Berlin eine Aktenmappe zwischen die Speichen des Hinterrades ihres Motorrades. Das Motorrad kam ins Schleudern und das Mädchen wurde in voller Fahrt auf die Straße geschleudert. Die Verunglückte erlitt sehr ernste Verletzungen.

Gerichtszeitung

Landes-Arbeitsgericht

Wiedereinstellungen

Es kommt selten vor bei den Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht, daß Vorschläge auf Wiedereinstellung Entlassener angenommen werden. Ein Kontrolleur bei einer hiesigen Automobilfabrik hatte Glück damit, indem das Arbeitsgericht und das Landesarbeitsgericht seinen Einspruch anerkannten. Die Firma hatte sich durch ihren Vertreter beim Landesarbeitsgericht besonders mit dem Hinweis darauf gegen eine Wiedereinstellung gewehrt, daß der Entlassene nicht zu den ältesten Arbeitern zähle und ein Haus außerhalb Mannheims besitze. Der Kontrolleur, dem vom Arbeitsgericht 1900 Mk. zugebilligt worden waren, ließ sich vor dem Landesarbeitsgericht durch einen Rechtsanwalt vertreten. Nach Wiedereinstellung stand sein Sinn scheinbar weniger als nach Ausbezahlung einer ansehnlichen Entschädigung, da er sich inzwischen eine Geflügelfarm zugelegt hatte. Das Gericht entschied auf Wiedereinstellung, in die der Kläger etwas zögernd einwilligte. Er soll unter Verzicht auf seinen Zwischenzeitlohn entsprechend seiner Fachkenntnisse im Betrieb wieder beschäftigt und in seine alten Rechte eingesetzt werden.

Ganz anders gelagert war der Fall der Kündigung eines Angestellten einer hiesigen Industriefirma. Hier betonte der Organisationsvertreter ganz besonders, daß keine Entschädigung verlangt werde, sondern die Erhaltung des Arbeitsplatzes. Der Angestellte, der eine Prothese trug, fühlte sich unter der Kündigung besonders getroffen und war bereit, unter Verzicht auf seine Qualifikationszulage weiterzuarbeiten. Das Arbeitsgericht legte der Firma die Weiterbeschäftigung auf dieser Basis in Form eines Vergleichs nahe, der aller Wahrscheinlichkeit nach auch angenommen wird.

SPORT DER NMZ

Aus dem Rudersport

Der Mannheimer Ruderclub hat, wie bereits bekannt, den bekannten Rudersportlehrer Pagels für diese Saison als Trainer für seine Mannschaften verpflichtet. Dies zeitigte zunächst den Erfolg, daß den ganzen Winter über eine große Anzahl Ruderer sich zu den samstäglichen und sonntäglichen Uebungsfahrten zur Verfügung stellten, sodaß damit gerechnet werden konnte, für die kommenden Regatten eine relativ gute Auswahl treffen zu können. Diese Hoffnungen haben sich zunächst wenigstens quantitativ erfüllt, da am vergangenen Sonntag 27 Ruderer, in der Hauptsache Senioren und Jungmannen, sich bei der, durch den Ehrenvorsitzenden des MRC. Herrn Pfeiffer, vorgenommenen Vorverpflichtung, zum Training zur Verfügung stellten. In sehr bemerkenswerten und beherzigenswerten Worten wies Herr Pfeiffer auf die Bedeutung der Verpflichtungen und deren hohen sittlichen Wert hin, auf die Bedeutung des Rudertrainings überhaupt, das wie in keinem anderen Sport restlose Unterordnung unter die gemeinsamen Ideale, restlose Pflichterfüllung und vollen Einsatz von Körper und Geist verlange. Gesunde und frohe Menschen sollen erzogen werden in der Kameradschaft sportl. Pflichterfüllung, Menschen, die im Lebenskampf jederzeit und überall gesundheitlich und frischen Geistes ihren Mann zu stellen in der Lage sind. Der Wille soll gefestigt werden, sich voll und ganz einer Idee hinzugeben, von der man weiß, daß sie gut ist. Die allgemeine wirtschaftliche Krisis erfaßt auch das sportliche Leben der Rudervereine und zwingt sie zu äußerster Sparsamkeit, auch in den sportlichen Ausgaben. Der Besuch von Regatten soll allerdings nach Möglichkeit nicht darunter leiden, da man guten Mannschaften, die sich fast ein halbes Jahr hindurch restlos einem Training zur Verfügung stellen, auch Gelegenheit geben muß, äußere Erfolge zu erzielen.

In den nächsten Wochen werden in den allabendlichen Uebungsfahrten die Mannschaften für die Regatten zusammengestellt, um im strengen täglichen Training für die Regatta reif zu werden.

Für die Schülerabteilung wurde ebenfalls in Herrn Eisenschied ein Leiter gefunden, der sich ausschließlich der Ausbildung des Schüler- und Jugendruderernachwuchses annehmen wird, um so mehr als bisher, auch den jugendlichen Ruderern Gelegenheit zu geben, unter sachgemäßer Anleitung durch regelmäßige Uebungsfahrten ihren Körper zu stählen. — h.

Südwestdeutsche Mannschaftskämpfe im Ringen

1. AK. Pirmasens schlägt AV. Germania Hornberg im Vor- und Rückkampf 19:15.

Die erste Begegnung um die Südwestdeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen ging am Sonntag in Hornberg vom Stapel. Die weiter vorgesehene Begegnung ASV. Göppingen — Germania Weingarten wurde einstweilen zurückgestellt. Kostenersparnis halber trug man nun in Hornberg Vor- und Rückkampf, welch letzterer für den 20. April vorgesehen war, zusammen aus. Während es dabei den Ringern aus dem Schwarzwald gelang, im Vorkampf ein Unentschieden mit 9:9 herauszuholen, mußten sie im Rückkampf eine Niederlage von 10:7 hinnehmen, sodaß also der 1. AK. Pirmasens Deutscher und Südwestdeutscher Meister im Meisterschaftsringen mit dem Gesamtresultat von 19:16 die Kampfstätte verließ.

Wie das Vorkampfresultat 9:9 entstand.

Im Bantamgewicht gebrauchte Kettenring-Pirm. nur 30 Sekunden, um Maier-Hornberg durch Hüftschwung auszuschalten. — Walter-Hornberg hatte im Federgewicht den routinierten Pirmasenser Alt als Gegner. Alt, der eine Chance hatte, wurde in der elften Minute überrumpelt und mußte eine Schulterniederlage hinnehmen. — In den folgenden drei Gewichtsklassen sah man die Hornberger zu sechs Punkten kommen. Schäfer-Pirmasens mußte sich nach hartnäckigem Kampf von Schwindt-Hornberg nach Punkten schlagen lassen. Eine Punktniederlage bezog auch Gehring-Pirmasens gegen den Fimpel-Hornberg, der technisch zwar nicht mitkam, aber durch körperlichen Vorteil sich die Führung erringen konnte. Die dritte Punktniederlage mußte der Mittelgewichtler Zepelter-Pirmasens hinnehmen, der trotz aller Raffinesse den Schwarzwälder Halter nicht bezwingen konnte. — Die schweren Gewichtsklassen wurden eine sichere Beute der Pfälzer. Böhmer hatte im Halbschwergewicht nicht viel Arbeit, den Hornberger Wölchner zu besiegen. Nach 45 Sekunden bereits hatte er seinem Verein die drei Punkte errungen. Müller-Hornberg war im Schwergewicht dem ausgezeichneten Poganiatz-Pirmasens in keiner Weise gewachsen. Nach zwei Minuten mußte er die haushohe Ueberlegenheit des P. in eindeutiger Weise anerkennen.

Pirmasens siegt im Rückkampf 10:7

Der anschließende Rückkampf, den man kostenersparnishalber sofort durchführte, sah die Pfälzer als Sieger den Platz behaupten. Beide Mannschaften stellten etwas um: Pirmasens ersetzte Schäfer durch Haber, hatte aber damit wiederum kein Glück, denn auch Haber verlor nach Punkten. Wenig Erfolg hatten auch die Schwarzwälder, als sie Walter ins Halbschwer- und Wölchner ins Schwergewicht stellten, denn beide mußten wiederum Schulterniederlagen hinnehmen.

Im Bantamgewicht konnte Kettenring diesmal nur einen Punktsieg über den vorsichtigen Maier erzielen. Alt im Federgewicht konnte sich für die erlittene Niederlage revanchieren, indem er Walter nach 20 Minuten härtesten Kampfes knapp nach Punkten besiegte. Wie im Vorkampfe konnten die Punkte in den drei mittleren Gewichtsklassen wieder durch die Schwarzwälder Ringer nach Hornberg gebracht werden. Haber als Ersatz für Schäfer mußte sich im Leichtgewicht ebenfalls Schwindt durch Punktwertung beugen; Gehring bezog durch Fimpel seine 2. Punktniederlage, während Zepelter im Mittelgewicht Halter nur 8½ Minuten standhalten konnte. — Die Umstellung in den oberen Gewichtsklassen erwies sich nicht von besonderem Vorteil für die Einheimischen, wenngleich Müller jetzt im Halbschwergewicht dem gewandten Böhmer länger Widerstand leisten konnte als vorher Wölchner. Nach 13½ Minuten hatte ihn Böhmer doch auf beide Schultern gelegt. — Bei den Schwergewichten war Poganiatz mit Wölchner schon nach 1,30 Minuten fertig. Ein schöner Abwurf nach hinten brachte für Pirmasens das Ergebnis auf 10:7 und damit im Gesamtergebnis von 19:16. — Sch.

Silberschild-Auswahlspiel in Heidelberg

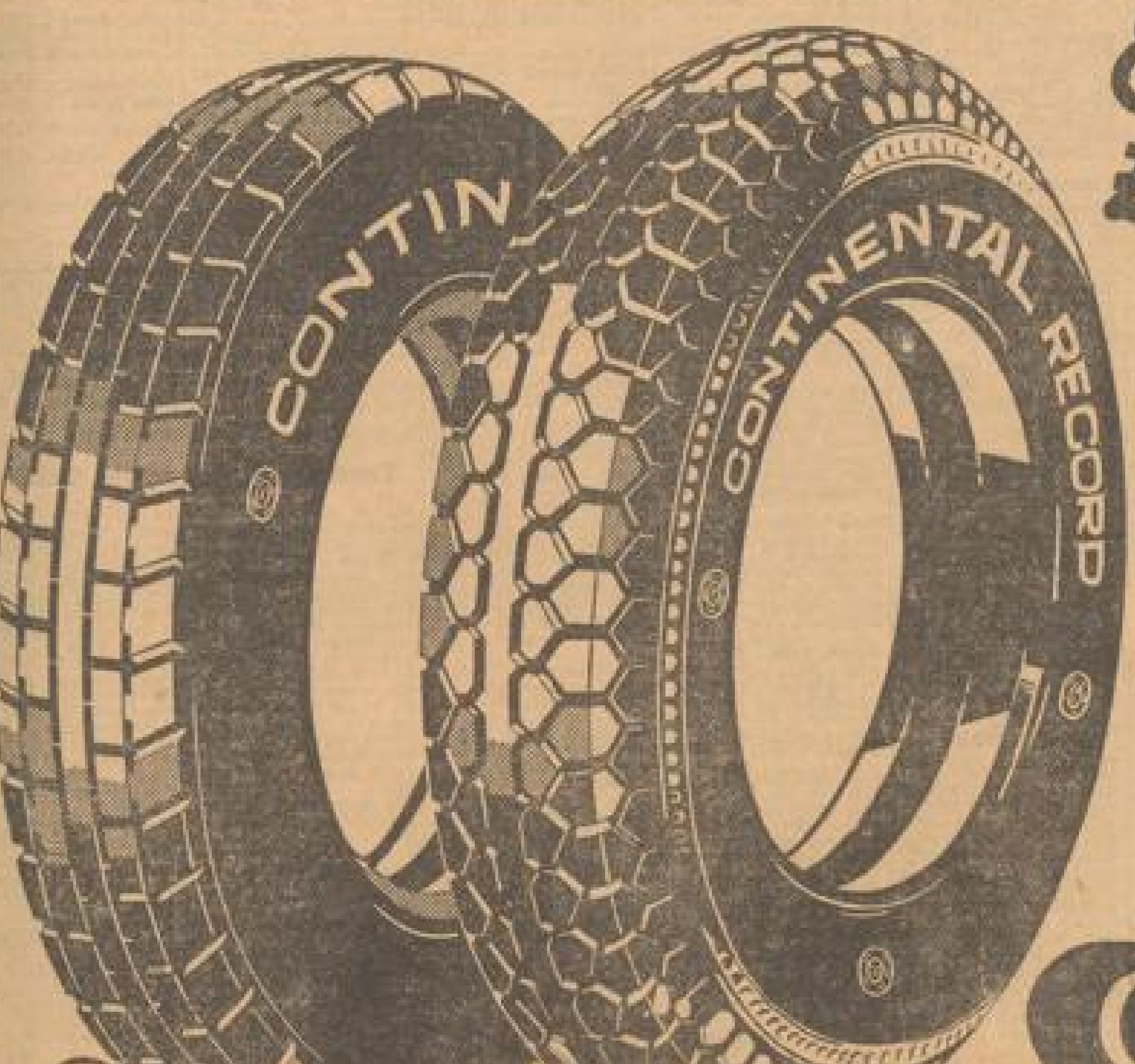
Mannheim-Heidelberg als Gegner der südd. Elf

Von den verschiedensten Seiten hört man bereits die Silberschildelf des Südens, die am 30. März in Heidelberg den Brandenburgern im Endspiel um den Hockey-Silberschild gegenübertreten soll. Aber alle diese Meldungen eilen den Tatsachen voraus. Vielmehr wird die endgültige süddeutsche Vertretung erst nach einem am nächsten Samstag in Heidelberg stattfindenden Probespiel nominiert werden. Hier wird die wahrscheinliche Verbandself einer Mannheim-Heidelberger Städtemannschaft gegenübertreten und nach den dort gezeigten Leistungen soll die Mannschaft nominiert werden.

Aus Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 12. März

- 13.15 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde.
- 16.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart, München: Konzert.
- 16.45 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Tanzmusik.
- 18.45 Uhr: München: Hinweise für die Berufswahl.
- 19.00 Uhr: Breslau, Turin: Konzert, München: Hörbericht: Wirtschaft, Brünn: Blasmusik, Prag: Mandolinenkonzert, Zürich: Autorenstunde.
- 19.15 Uhr: Kaschau, Preßburg: Oper „Die schwarze Sevrele", Mailand, Wien: Konzert.
- 19.30 Uhr: Berlin: Neue Volkslieder auf alte Texte, Frankfurt, Stuttgart: Russische Melodien, München: Bunte Stunde.
- 19.45 Uhr: London 1: Militärkonzert.
- 20.00 Uhr: Breslau: Dichter am Mikrophon: W. v. Scholz, Hamburg: Lieder mit und ohne Worte, Köln, Brünn, Oslo, Prag: Konzert, Stockholm: Sinfoniekonzert, Toulouse: Militärkonzert, Zürich: Lustiger Münchner Abend.
- 20.15 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Literarische Veranstaltung.
- 20.30 Uhr: Berlin: Dajos Bela spielt zum Tanz, Breslau: Hörspiel für Musik „Leben in dieser Zeit", Königswusterhausen, Kattowitz, Warschau: Konzert, Mailand, Turin: Oper „Belfagor", Wien: Ein Dichter des Weltkrieges.
- 20.45 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Kammermusik.
- 21.00 Uhr: Köln: Werther am Rhein, München, Rom: Sinfoniekonzert, London 1, 2: Vortrag in deutscher Sprache, London 3: Konzert, Prag: Volkslieder.
- 21.30 Uhr: Brünn: Serenaden, Prag: Klavierkonzert, Toulouse: Sinfoniekonzert, Wien: Buntes Allerlei.
- 21.40 Uhr: Budapest: Kammermusik.
- 22.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Schach, Toulouse: Konzert, Wien: Kammermusik.
- 22.15 Uhr: Kaschau, Preßburg: Konzert, Stockholm: Tanzmusik.
- 22.30 Uhr: Berlin: Marienspiele, Hamburg, Oslo: Tanzmusik.
- 22.40 Uhr: London 2: Klavierkonzert.
- 23.00 Uhr: Warschau: Tanzmusik.
- 23.15 Uhr: London 2: Konzert.
- 23.30 Uhr: London 1: Tanzmusik, Toulouse: Konz.
- 24.00 Uhr: London 2: Tanzmusik.
- 00.15 Uhr: London 1, 2: Tanzmusik.



Eine Qualität — zwei Ausführungen

Continental bietet Ihnen zwei Reifentypen:

(1) den normalen Ballon-Reifen für normale Beanspruchung — in seiner Preisklasse unübertrefflich und in Deutschland am meisten gefahren.

(2) den Continental-„Record" (Übergröße) in gleicher Qualität, aber stärker dimensioniert — mehr Gummi, stärkeres Gewebe. Dies ist der wirtschaftliche Reifen für besonders schwere Fahrzeuge, die in ihrer Bereifung eine „Kraftreserve" haben müssen — wegen ihres Gewichtes, ihrer Motorstärke oder wegen der Straßenbeschaffenheit. Der Continental-„Record" kostet 20% mehr als der normale Reifen, aber er ist wirtschaftlich, weil Sie ihm ganz ungewöhnlich harte Beanspruchung zumuten können. Der Continental-„Record" paßt als neue Übergröße auf normale Felgen.

Belieferung nur durch Händler!

Continental

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 11. März 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 118

Dresdner Bank erwartet weiteren Fertigwaren-Preisrückgang

Ueber die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands führt die Dresdner Bank in ihrem letzten Monatsbericht folgendes aus: In der Lage der Industrie sind in letzter Zeit erhebliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Nur vereinzelt haben sich Produktion und Absatzverhältnisse gebessert, so im Kalibergbau, in der chemischen Industrie und im Schiffbau. Auf dem Arbeitsmarkt konnte sich eine Entlastung im Februar noch nicht durchsetzen. Die Höhe der Arbeitslosigkeit ist nicht lediglich das Korrelat des Produktionsstandes, sondern sie ist auch durch andere Umstände mit verursacht, die mit dem Konjunkturablauf als solchem nichts zu tun haben, wie die Fortschritte der Rationalisierung. Hinzu kommt, daß die Zahl der Erwerbsfähigen infolge der außerordentlich hohen Geburtenüberschüsse unmittelbar vor dem Kriege in den letzten Jahren sehr gestiegen ist, während die Zunahme der den Verbrauch bestimmenden Gesamtbevölkerung im Zusammenhang mit der sinkenden Tendenz der Geburten, die seit dem Kriege zu verzeichnen ist, sich nur in engen Grenzen hält. Was endlich die Preisbewegung im Inland betrifft, so ist auch für sie nicht nur die Geschäftslage im Innern maßgebend gewesen, sondern auch die fast allgemeine Baisse der Welthandelswaren. Die Preise der industriellen Fertigwaren sind neuerdings merklich zurückgegangen. Der Rückgang der Fertigwarenpreise entspricht aber immer noch nicht dem Ausmaß der bei den Rohstoffen eingetretenen Ermäßigung, sodaß hier die Bewegung wohl erst als Beginn einer Angleichung aufgefaßt werden kann, zumal auch die Tendenz auf den internationalen Fertigwarenmärkten nach wie vor schwach ist.

⊙ **Frankfurter Pfandbriefbank in Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Der Aufsichtsrat der Frankfurter Pfandbriefbank (Gemeinschaftsgruppe) beschloß, der GV. für 1929 erwartungsgemäß wieder 10 v. H. Dividende vorzuschlagen.

⊙ **Frankfurter Hypothekenbank AG.** (Eig. Dr.) In der GV., in der ein Stammkapital von 7 571 800 ℳ vertreten war, wurden die in dem Geschäftsbericht für 1929 gemachten Vorschläge zur Gewinnverteilung genehmigt. Auf das Stammkapital wird wieder eine Dividende von 10 v. H. verteilt. Der gesetzliche und ao. Reservefonds ist auf zusammen 6 Millionen ℳ = 60 v. H. des Stammkapitals erhöht worden. Der Pensionsanstalt wurden wiederum 100 000 ℳ überwiesen. Der turnusmäßig ausscheidende Vorstand wurde wiedergewählt. Die Entwicklung des Geschäftsbetriebes der Bank hat im Jahre 1930 weiterhin einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Insbesondere ist der Pfandbriefumsatz in erfreulichem Maße gegenüber dem Vorjahre gestiegen.

* **Handelsbank AG., Berlin.** Aus einem Reingewinn von 450 173 (499 959) ℳ soll wieder eine Dividende von 10 v. H. auf 2,5 Mill. ℳ StA. und 8¼ v. H. auf 25 000 ℳ VA. verteilt werden.

* **Vereinsbank Wiesloch.** Die Bilanz, die einen Gesamtumsatz von 49 781 000 ℳ aufweist, wurde von der GV. einstimmig genehmigt. Die Verwendung des Reingewinns mit 10 v. H. Dividende auf die eingezahlten Geschäftsanteile mit 16 304 ℳ und 5 544 ℳ Zuweisung an die Reservefonds wurde gebilligt, ebenso eine weitere Aufwertungsquote von 2 v. H. auf die alten Spareinlagen.

⊙ **Falsche Fusionsgerüchte über die Gelsenkirchener Bergwerks-AG.** (Eig. Dr.) Zu den umlaufenden Gerüchten über neue Ausdehnungspläne der Gelsenkirchener Bergwerks-AG., erklärt die Verwaltung auf Anfrage, daß in keiner Weise ein Zusammenschluß zwischen Gelsenkirchen und der Harpener Bergbau AG. beabsichtigt sei. Auch könne keine Rede davon sein, daß Zusammenschlußpläne, die auf die Rheinische Stahlwerke AG. abzielen, zur Beratung stehen. Auch teilweise Ausgliederungen aus dem Bergbaubetrieb von Rheinstahl, unter gleichzeitiger Uebertragung auf die Gelsenkirchener Bergwerks AG. kommen nicht in Frage.

* **Bergbau A.-G. Lothringen. — Besitz von 12 Mill. ℳ Eisen- und Hüttenwerk-Aktien.** Von den seinerzeit ausgegebenen 5 Mill. ℳ Aktien der Eisen- und Hüttenwerke AG. in Bochum, die mit einer Dividendengarantie von 7 v. H. ausgestattet sind, erwarb, wie schon mitgeteilt, die Lothringen-Gruppe ungefähr 1 Mill. ℳ nominell zurück. Wie die „K. Z." meldet, hat sich in der letzten Zeit der Besitz des Lothringen-Konzerns an Eisen- und Hüttenwerk-Aktien noch weiter vermehrt. Es sind gelegentlich verschiedene Posten erworben worden, so daß von dem Aktienkapital von 15 Mill. ℳ der Eisen- und Hüttenwerke ungefähr 12 Mill. ℳ im Besitz der Lothringen sind. Der Rückkaufkurs beträgt 115 v. H. — Die Eisen- und Hüttenwerke, die zuletzt noch mit rd. 1 Mill. ℳ Valutaverpflichtungen gegenüber den Securitas-Werken in Harburg belastet waren, haben diese Verpflichtungen zum Teil abgelöst, zum Teil sind sie auch verlängert worden.

Das deutsche Volkseinkommen

69 bis 72 Milliarden Reichsmark im Jahre 1929

In den „Vierteljahresheften für Konjunkturforschung", Jahrgang 1930, Heft 4 wird eine sehr beachtenswerte Darstellung der Entwicklung des deutschen Volkseinkommens in den Jahren 1925 bis 1929 gegeben. Wie aus den eingehenden Einzelangaben hervorgeht, hat die Berechnung, die an sich schwierig und vielfach auf Schätzungen angewiesen ist, doch mit der Zeit eine größere Genauigkeit angenommen.

Als „Volkseinkommen" wird der zahlenmäßige Ausdruck für die Größe des Sozialprodukts der deutschen Volkswirtschaft aufgefaßt, d. h. die Summe aller Werte der Gütererzeugung sowie der Dienstleistungen. Das Einkommen ist nichts anderes als der — in der Hauptsache Geldwerte — Erfolg, den die wirtschaftliche Tätigkeit der einzelnen „Wirtschaftssubjekte" findet. Bei der Berechnung muß auch berücksichtigt werden, was in den Betrieben aus eigenen Mitteln investiert wird, ohne erst als „Einkommen" zu erscheinen, also die sogenannte „Kapitalbildung über Betrieb" oder „Selbstfinanzierung". Dagegen müssen diejenigen Einkommensteile ausgeschieden werden, die keinen Entgelt für wirtschaftliche Leistung darstellen, alle Einkommensübertragungen, sei es zwischen Privaten — Schenkungen, Almosen —, sei es durch die öffentliche Hand — Kriegsrenten, Unterstützungen —, sei es auf dem Wege über die Träger der Privat- und Sozialversicherung — Versicherungsrenten. Die Hausfrauenarbeit wird vom Statistischen Reichsamt nicht in die Berechnung einbezogen. Ueber die Entwicklung des Volkseinkommens seit 1925 gibt die Uebersicht Aufschluß.

Einkommensarten	1925	1926	1927	1928	1929
	Milliarden Reichsmark				
Landwirtschaft	5,2	5,5	5,5	5,4—5,6	5,4—5,8
Handel und Gewerbe	11,7	11,7	12,9	13,0—13,2	13,1—13,3
Vermietung und Verpachtung	0,5	0,6	0,7	0,8	0,8
Kapitalvermögen	1,4	1,5	2,2	2,8	3,2—3,4
Renten	1,6	1,8	2,3	[illegible]	2,9—3,4
Lohn und Gehalt	34,9	36,3	39,8—39,4	43,0—44,3	44,5—45,5
Summe der Privateinkommen	55,3	54,3	60,3—60,9	66,2—67,1	67,7—69,9
Oeffentliche Erwerbseinkünfte	1,0	1,7	1,7—1,9	1,9—2,5	1,8—2,5
Volkseinkommen	56,3	56,2	62,0—62,5	68,1—70,0	69,0—72,0
Je Kopf der Bevölkerung	870	895	980—1000	1070—1100	1080—1125

Die Entwicklung des Volkseinkommens ergibt eine Steigerung von 1925 bis 1929 um rd. 30 v. H. Hierbei handelt es sich jedoch zu einem großen Teil um rein nominelle Steigerungen; die Ausschaltung der Preisveränderungen durch die Indexziffer der Lebenshaltungskosten stellt nur einen Behelf dar, der nicht ausreicht, um alle rein nominellen Steigerungen auszuschalten. Die selbständigen Gewerbetreibenden, einschließlich mithelfende Familienangehörigen, sowie die leitenden Angestellten und Beamten sind mit 5,7 Mill. ℳ rd. v. H. aller Erwerbstätigen. Das Einkommen dieser Gruppe betrug 1929 etwa 19—20 Milliarden ℳ oder 30 v. H. der Privateinkommen, nach Abzug der Rentnereinkommen. Auf die selbständigen Landwirte einschließlich ihrer mithelfenden Familienangehörigen entfallen 22 v. H. der Erwerbstätigen, aber nur ein weit geringerer Hundertsatz der Privateinkommen. Die Zahl der bäuerlichen Haushaltungen beträgt 2,2 Millionen. Der Anteil der Arbeitnehmer an der Zahl der Erwerbstätigen und am Volkseinkommen beläuft sich auf etwa 65 v. H.; er hat sich auf diesen Stand erhöht, nachdem er 1913 knapp 56 v. H. betragen hatte. Der Verlauf in andern hochkapitalistischen Ländern, z. B. in Großbritannien, ist ähnlich gewesen.

Tonfilmfriede

(Eig. Dr.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach Mitteilung des Küchenmeisterkonzerns haben die zwischen dem Konzern und der Warner Brothers Co. (Newyork) geführten Besprechungen zu einem festumrissenen Angebot der amerikanischen Gruppe an den Küchenmeisterkonzern geführt. Dieses Angebot umfaßt u. a. auch eine starke Interessenbeteiligung der Amerikaner bei der Küchenmeister International Mij voor Sprekende Films, Amsterdam.

Das Ergebnis der dieser Tage in Berlin und Amsterdam geführten Besprechungen wird von den Beteiligten als so bedeutungsvoll angesehen, daß sich mehrere führende Persönlichkeiten der deutsch-holländischen Tonfilmgruppe, darunter Heinrich J. Küchenmeister selbst, Bankier Dr. Sobernheim (Commerz- und Privatbank) und Dr. A. Meyerhoff am 19. bs. Mts. auf Einladung der Warner Brothers-Gruppe nach Newyork begeben werden.

* **Krupp von Bohlen-Halbach über das Ausbauprogramm des Konzerns.** Anläßlich der jährlichen traditionellen Feier zu Ehren von Arbeitern, die seit 25 Jahren bei der Friedr. Krupp A.-G. beschäftigt sind, führte Krupp von Bohlen-Halbach u. a. aus: Die Firma sei an die großen Aufgaben des Wiederaufbaues herangegangen, sobald die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse wieder einige Bewegungsfreiheit gestattet habe. Es sei ein Bauprogramm aufgestellt worden, das sich auf die Gruben und Zechen, auf die Friedrich-Alfred-Hütte und vor allem auf die Gußstahlfabrik erstrecke. Dieses hatte für alle Betriebe die Steigerung der Wirtschaftlichkeit zur Folge. Die Mechanisierung des Arbeitsprozesses auf den Zechen und die Zusammenlegung der Schachtanlagen sei weiter fortgeschritten. Bei der Gußstahlfabrik sei der alte Plan nach 7 Jahren Bauzeit verwirklicht worden und nunmehr die Gewinnung von Roheisen als letztes noch fehlendes Glied des Erzeugungsprozesses den anderen Betrieben hinzugefügt worden. Der Erfolg der Arbeit hänge nicht mehr allein ab von der Leistung einer Werksgemeinschaft, sondern nur eine grundlegende Aenderung in der Reparations-, Sozial- und Finanzpolitik könne wieder die Möglichkeit für eine erfolgreiche und rentable Wirtschaft bringen.

* **„Badenia" Weinheim. — Vor der Entscheidung.** Die Entscheidung über die Verhandlungen der „Badenia" mit der englischen Interessentengruppe wird in etwa acht Tagen durch den Weinheimer Bürgerausschuß erfolgen. Bekanntlich hat der Bürgerausschuß vor Jahren für die „Badenia" die Bürgschaft übernommen, sodaß ihm in diesem Falle das Recht einer Entscheidung zusteht.

* **Werkzeugmaschinenfabrik Union (vorm. Diehl) AG., Chemnitz. — Uebergang der Aktienmehrheit an die Maschinenfabrik Wetzel u. Co., Gera.** Die H.-V. setzte die Dividende auf wieder 8 v. H. fest und nahm, da die Aktienmehrheit in den Besitz der Maschinenfabrik Wetzel u. Co., Gera, übergegangen ist, die entsprechenden Aufsichtsratswahlen vor. Die Lage des Werkzeugmaschinenbaues könne nicht als günstig bezeichnet werden; es bleibe nur zu hoffen, daß eine baldige Aenderung bessere Ergebnisse ermögliche.

* **95 v. H. des AK. der Telephonfabrik Berliner von SSW. übernommen.** Von dem Uebernahmeangebot, das die Standard Elektrizitäts-Gesellschaft den Aktionären der Telephonfabrik Berliner anfangs Februar gemacht hatte und das zum 1. März befristet war, haben etwa 95 v. H. des A.K. Gebrauch gemacht. Die Telephonfabrik Berliner wird, ebenso wie die von der SSG. gleichfalls übernommene Mix u. Genest AG., als Firma selbst bestehen bleiben.

* **Erste Landauer Transportgerätefabrik.** Die in finanzielle Schwierigkeiten geratene Firma hat ihre Zahlungen vollständig eingestellt und ihre Hauptgläubiger zu einer Sitzung zusammengerufen. Wie wir erfahren, soll für die nicht bevorrechtigten Gläubiger eine nur geringe Quote zu erwarten sein. Die Firma war bereits 1924 einmal in Zahlungsschwierigkeiten gekommen.

⊙ **Allgemeine Baugesellschaft Lenz u. Co., Zweigniederlassung in Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Unter dieser Firma hat die Allgemeine Baugesellschaft Lenz u. Co. in Berlin in Frankfurt a. M. eine Zweigniederlassung errichtet.

* **Zwirnerei und Nähfadenfabrik Göggingen.** Das Unternehmen weist für das Geschäftsjahr 1929 auf das AK. von 6 Mill. ℳ einen Reingewinn von 1 194 706 (1 748 622) ℳ einschließlich 160 623 (121 627) ℳ Vortrag auf. Hieraus soll der am 5. April stattfindenden G.-V. die Verteilung von wiederum 16 v. H. Dividende vorgeschlagen werden, der Rest von 214 706 ℳ soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Stuttgarter Straßenbahnen

Erhöhter Reingewinn — 8 (7) v. H. Dividende

Das Geschäftsjahr 1929 schließt mit einem Reingewinn von 1 296 747 ℳ gegen 979 595 ℳ i. V., der die Erhöhung der Dividende um 1 auf 8 v. H. für 11,5 Mill. ℳ Stammkapital ermöglicht. Nach Dotierung der Reserve II mit 300 000 ℳ (120 000 ℳ Sonderrücklage), verbleiben 30 497 ℳ zum Vortrag. Einnahmen werden 17 470 965 (16 099 096) ℳ ausgewiesen. Andererseits beanspruchten Unkosten 14 965 611 (14 066 860) ℳ. Auf den Betriebsdienst entfielen hiervon 9 839 801 (8 844 744) ℳ. Die Stadtgemeinde Stuttgart erhielt wieder 894 895 (851 391) Mark. Abschreibungen sind mit 1 014 000 (960 000) ℳ vorgenommen worden.

Im Berichtsjahr konnte trotz erheblicher Mehrleistungen an Wagenkilometer, die auf die Ausdehnung des Fahrplans vorhandener Linien sowie auf die Inbetriebnahme neuer Linien zurückzuführen ist, die Gesamtzahl der beförderten Personen kaum erhöht werden. Der Ausbau der Bahnanlagen und die Verbesserung des Wagenbestandes wurde weiter fortgeführt. Mit dem Bau der Straßenbahn Feuerbach — Ludwigsburg soll begonnen werden, sobald die Finanzierung der etwa 3 Mill. ℳ betragenden Baukosten gesichert ist. Die Außenlinien erforderten wie i. V. nicht unerhebliche Zuschüsse. Der aufgenommene Kredit von 5 Mill. sfrs. konnte um ein weiteres Jahr verlängert werden. Die Einnahmen je Wagenkm. sind von 55,56 Pfg. i. V. auf 57,29 Pfg. gestiegen. Die geleistete Wagenkm.-Zahl betrug 30,36 (29,19) Mill. km und die Gesamtzahl der beförderten Personen 132,8 (128,45) Mill. Personen.

In der Bilanz stehen Bankguthaben mit 2 498 762 (3 808 300) ℳ und Debitoren mit 390 496 (960 190) ℳ. Auf der anderen Seite sind Gläubiger mit 2 340 066 (1 872 141) Mark ausgewiesen. Unter den mit nun. 4,046 Mill. ℳ ausgewiesenen Bankschulden ist anscheinend der um ein Jahr verlängerte Schweizer Kredit verbucht. Die Anlagen figurieren mit 17 790 000 (16 364 000) ℳ und Beteiligungen mit 2 999 000 (1 660 000) ℳ. Beteiligungen sind 11 962 000 (902 800) ℳ bewertet. Auf der anderen Seite ist noch ein Pensionsfonds von 3 814 059 (3 669 727) ℳ zu erwähnen. Für Haftpflichtschäden sind 800 000 (800 000) ℳ zurückgestellt. (Hauptversammlung 29. März.)

⊙ **Gläubigerversammlung der Lederwerke Höchst, A. Vieringer AG., Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Ueber die Hälfte der Gläubiger mit auch wohl über die Hälfte der Forderungen, haben einem zu beantragenden gerichtlichen Vergleich zugestimmt. Man diskutierte hauptsächlich über die Bewertung des amerikanischen Landes der Firma. Es ist der Hauptaktivposten und mit 190 000 ℳ in dem bekannten Status bewertet. Die höhere Wertangabe vor einigen Monaten wurde damit begründet, daß die Preise zurückgegangen seien. Man wählte einen sechsköpfigen Gläubigerausschuß zwecks Prüfung des Status und der Sicherungsverträge.

⊙ **Insolvenz der S. u. A. Weil, Manufakturwarengroßhandlung Frankfurt a. M. — Liquidationsvergleich.** (Eig. Dr.) Seit einigen Tagen hat diese Firma ihre Zahlungen eingestellt. Es ist ein Vergleichsvorschlag dahingehend gemacht worden, daß die Firma in Liquidation tritt. Das gesamte unbelastete Vermögen soll zwecks gleichmäßiger Befriedigung der Gläubiger einem Treuhänder übereignet werden. Sollte ein Vergleich nicht zustande kommen, so wird das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt werden. Die Passiven werden mit über 300 000 ℳ angenommen.

* **Pfälzische Mühlenwerke Mannheim. — Wieder 10 v. H. Dividende.** Wie wir zuverlässig erfahren, wird der auf 2. April einberufenen o. GV. der bekanntlich dem Stinnes-Konzern angehörenden Gesellschaft nach „recht bedeutenden" Abschreibungen (i. V. 209 079 ℳ) wieder eine Dividende von 10 v. H. in Vorschlag gebracht werden.

* **Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa", Bremen.** Der AR. beschloß, der auf den 7. April einzuberufenden GV. die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. vorzuschlagen.

⊙ **Arthur Wertheim, Kassel.** (Eig. Dr.) Die Gläubigerversammlung der in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Firma genehmigte den Vergleich auf der Basis von 40 v. H. zahlbar in drei Sechswochenraten.

⊙ **Zahlungseinstellung der Hans May, Schuhgroßhandlung in Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Die Firma hat bei schätzungsweise 100 000 ℳ Passiven die Zahlungen eingestellt.

* **Schweizer Bundesbahnen.** Die approximative Gewinn- und Verlustrechnung der Schweizer Bundesbahnen für 1929 schließt mit einem Einnahmeüberschuß von 30,86 Millionen Schweizer Franken ab.

⊙ **Keine Kündigung des Lohnabkommens in der Rheinschiffahrt.** (Eig. Dr.) Von der Abmachung einer Kündigung des Lohntarifs in der Rheinschiffahrt ist zum 31. März von keiner Seite Gebrauch gemacht worden. Der Tarif läuft nun von Monat zu Monat weiter.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

10. 11.

Industrie-Aktien

Terminnotierungen (Schluß)

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

Transport-Aktien

Montan-Aktien

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

Freiverkehrs-Kurse

Terminnotierungen (Schluß)

MARCHIVUM

Wieder zuversichtlichere Börsen

Beruhigtere politische Auffassung / Markfestigkeit und flüssige Geldmarktlage bewirken freundliche Tendenz / Geschäft aber sehr klein / Privatdiskontermäßigung / Geringes Kaufinteresse des Auslandes stößt auf leere Märkte

Mannheim freundlich

Die politische Lage wurde an der heutigen Börse etwas zuversichtlicher beurteilt, jedoch die Tendenz sich freundlich gestaltete. Die führenden Werte des Industriemarktes hatten Kursbesserungen von 1–3 Punkten zu verzeichnen, so Farben, Linoleum und Waldhof. Von Nebenwerten waren Salzwerk Heilbronn befestigt. Bank- und Brauereiwerte blieben unverändert, Versicherungsaktien eher angeboten. Festverzinsliche Werte heute ohne Interesse, nur Liquidations-Pfandbriefe etwas höher gefragt.

Frankfurt freundlicher und später etwas lebhafter

Die Mark konnte sich weiter erholen und im Zusammenhang mit der festen gestrigen Newyorker Börse war der Grundton der Börse heute nicht unfreundlich, obwohl die innerpolitische Lage immer noch sehr unklar ist. Man wartet mit Spannung auf das Ergebnis der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank und hofft, daß Dr. Luther als Nachfolger für den ausscheidenden Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gewählt wird. Das Geschäft war zu den ersten Kursen nicht groß, da der Auftragseingang weiter sehr gering blieb. Die Spekulation war aber zuversichtlicher gestimmt und schritt in einzelnen Fällen zu Deckungen. Gegenüber der gestrigen Abendbörse traten Besserungen bis zu 1,5 v. H. ein. Zell Waldhof plus 2,5 v. H. Aschaffenburg dagegen eher angeboten und leicht gedrückt. Montanwerte fanden auch heute wieder nur geringe Beachtung; nur Gelsenkirchen plus 1,5 v. H. Leonhard Tietz angeboten und 2 v. H. schwächer. Banken neigten eher nach unten, Renten still, doch gut behauptet. Schutzgebiete leicht anziehend. Im Verlaufe konnte sich die Stimmung weiter etwas bessern. Angebliche Gerüchte, wonach eine Kapitalertragsteuer nicht mehr in Frage käme, stimmten zuversichtlich und das Geschäft konnte in einzelnen Werten etwas lebhaftere Formen annehmen. Aufträge lagen aber nicht vor, doch genügte kleinste Nachfrage, um weitere Erhöhungen zu verursachen. Siemens gewannen ca. 3 v. H. gegen Anfang und Farben 1,25 v. H. Die Rentenmärkte lagen still. Am Geldmarkt war der Satz für Tagesgeld mit 6 v. H. unverändert.

Berlin leicht befestigt

Trotzdem eine gewisse Beruhigung in der Beurteilung der politischen Situation nicht zu verkennen war, bestand weder beim Publikum noch bei der Spekulation Lust zu Engagements. Stimmungsmäßig führte die Erholung der Mark und die fortschreitende Verflüssigung der internationalen Geldmärkte dazu, daß man schon im Vormittagsverkehr und an der Vorbörse etwas freundlichere Kurse zu hören bekam, ohne daß allerdings Umsätze stattfanden. Die Festsetzung der Anfangsnotierungen gestaltete sich unter dem Druck der Geschäftsstille recht schleppend. Besonders am Montanmarkte verzögerten sich nicht nur die Notierungen, sondern für eine Reihe namhafter Werte kam überhaupt kein erster Kurs zustande. Für die Mehrzahl der Werte ergaben sich, meist beim Mindestumsatz von 6 Mille Besserungen bis zu 2 v. H. und auch darüber. Auf der anderen Seite hatten Papiere wie Stolberger Zink, Oberbedarf, Felten u. Guilleaume, Leonhard Tietz, Ostwerke, Aschaffenburger Zell, Aku und Gebr. Körting Abschwächungen von 1½–2½. Wiking Zement verloren 4 v. H. Anleihen unverändert, Pfandbriefe ruhig. Geld sehr leicht, Tagesgeld 4–6 v. H., die übrigen Sätze unverändert. Im Verlaufe erfuhr das Geschäft keine Belebung. Später wurde es auf unbestätigte Gerüchte, nach denen die Kapitalertragssteuer gefallen sein soll, allgemein etwas lebhafter und freundlicher. Die Besserungen hielten sich aber in ziemlich engem Rahmen.

Am Kassamarkt bestand aber weitere Zurückhaltung. Die Stimmung blieb bis zum Schluß der Börse freundlich, wobei eine Ermäßigung des Privatdiskontes um ¼ auf 5¾ v. H. für beide Sichten noch als Anregung hinzukam. Geringes Kaufinteresse des Auslandes stieß anscheinend auf leere Märkte, jedoch sich Kursgewinne bis zu 3 v. H. ergaben. Spritwerte lagen bis zu 3 v. H. über Anfang. Stolberger Zink, die vorübergehend bis auf 85 v. H. nachgaben, konnten sich gegen Schluß wieder auf 89 v. H. erholen.

Devisen gegen Reichsmark lagen heute sehr unsicher, der Dollar schwankte zwischen 4,1970 und 4,20. Die europäischen Valuten lagen etwas schwächer, London 4,8678 nach 4,8690, Schweiz 2596, Holland 4011 nach 4011½, Paris 123⅝, alles Newyorker Usance. Spanien 39,50 gegen London. Swap-Sätze Dollar—Reichsmark unverändert, auf einen Monat 37½ Stellen, auf drei Monate 105 Stellen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 5¾ v. H.

Amtlich in RM. für	10. März G.	10. März B.	11. März G.	11. März B.	Parität	Disk. %
Holland 100 Gulden	168,29	168,61	168,26	168,60	168,48	3,5
Athen 100 Drachmen	5,425	5,435	5,425	5,435	5,445	10
Brüssel 100 Belga	58,41	58,53	58,42	58,54	58,355	3,5
Danzig 100 Gulden	81,54	81,70	81,52	81,68	81,555	5
Helsingfors 100 finn. M.	10,553	10,573	10,548	10,568	10,513	7,5
Italien 100 Lire	21,97	22,01	21,97	22,01	22,025	6,5
Jugoslawien 100 Dinar	7,403	7,417	7,405	7,419	7,385	6
Kopenhagen 100 Kr.	112,29	112,51	112,23	112,45	112,06	4,5
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,82	18,86	17,48	8,5
Oslo 100 Kronen	112,20	112,42	112,18	112,41	112,74	5,5
Paris 100 Francs	16,415	16,455	16,425	16,465	16,445	3
Prag 100 Kronen	12,428	12,451	12,428	12,448	12,39	5
Schweiz 100 Franken	81,185	81,345	81,15	81,31	80,515	3,5
Sofia 100 Leva	3,030	3,046	3,037	3,043	3,017	10
Spanien 100 Peseten	51,13	51,23	52,15	52,25	69,57	6
Stockholm 100 Kr.	112,60	112,82	112,54	112,76	112,05	4
Wien 100 Schilling	58,99	59,21	59,08	59,19	58,79	6,5
Ungarn 100 Pengö	73,31	73,45	73,23	73,37	72,88	6,5
Buenos-Aires 1 Pes.	1,573	1,577	1,563	1,573	1,780	10
Kanada 1 Can. Doll.	4,179	4,188	4,176	4,184	4,170	—
Japan 1 Yen	2,067	2,071	2,066	2,070	1,999	5,5
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,925	20,965	20,903	20,945	20,31	—
Türkei 1 türk. Pfd.	1,99	2,00	—,—	—,—	2,150	10
London 1 Pfd.	20,383	20,423	20,383	20,424	20,328	4
New-York 1 Dollar	4,1910	4,1990	4,186	4,194	4,1780	4
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,488	0,490	0,488	0,490	0,503	—
Uruguay 1 Gold-Pes.	3,716	3,724	3,709	3,718	4,231	—

Kleines Geschäft an den Getreidemärkten

Neue Auslandsschwäche / Stilles Mehlgeschäft / Weizen und Roggen weiter ermäßigt

Berliner Produktenbörse v. 11. März. (Eig. Dr.) Das Geschäft an der Produktenbörse hält sich weiter in mäßigen Grenzen. Das Inlandsangebot von Weizen aus der ersten Hand war minimal. Da aber vom Auslande erneut niedrigere Notierungen vorlagen und infolgedessen Auslandsweizen für die Küstenmühlen allmählich rentiert, andererseits aber das Mehlgeschäft keine Belebung erkennen ließ, lauteten die Gebote für prompte Ware 1 ℳ niedriger als gestern. Roggen zur prompten Verladung war weniger reichlich als an den Vortagen angeboten. Der Bedarf bleibt angesichts des unbefriedigenden Mehlabsatzes und des fehlenden Exportes ruhig. Das Preisniveau erfuhr eine Senkung um etwa 2 ℳ. Die Lieferungspreise für Brotgetreide folgten der Entwicklung des Prompmarktes, in den März-Sichten waren mehrfach Realisationen zu beobachten, sodaß die Preise hierfür 2 ℳ niedriger einsetzten. Weizenmehl blieb in Auszugsqualitäten im Preise gehalten, geringere Sorten werden vereinzelt billiger angeboten, für Roggenmehl waren die Forderungen um 25 Pfg. ermäßigt. Das Geschäft geht über kleine Bedarfsdeckungen nicht hinaus. Hafer ziemlich reichlich offeriert und niedriger bewertet, Gerste ruhig.

Amtlich notiert wurden: Weizen 227–235; März 249 u. G., fest; Mai 252,50; Juli 262; Roggen 136–144, matt; März 157–56–57,50; Mai 165–162; Juli 175–174,50–65; Gerste 160–170, ruhig; Futtergerste 140–156, ruhig; Hafer 119–130, ruhig; März 128,50 u. Br.; Mai 132,50; Juli 139 bis 138 u. G.; Mais loco Berlin 137; dto. waggonfrei ab Hbg. 143, still; Weizenmehl 26,75–34, ruhig; Roggenmehl 20–22,50, ruhig; Weizenkleie 8–½, ruhig; Roggenkleie 7,25–½, ruhig; Viktoriaerbsen 20–25; Kl. Speiseerbsen 18 bis 20; Futtererbsen 16–17; Peluschken 15–16; Ackerbohnen —; Wicken 18–22; Lupinen, blaue 12,50–14; gelbe 16–17,25; Serradella neue 26–29,50; Rapskuchen 12,50–13,5; Leinkuchen 16,50–17,50; Trockenschnitzel 6,30–6,7; Sojaextraktionsschrot 13,2–14,5; Kartoffelflocken 11,50–13; Rauhfuttermittel: drahtgepr. Roggenstroh 1,50–80; Weizenstroh 1,05–20; Haferstroh 0,90–1; Gerstenstroh 0,95–1,05; gebund. Roggenlangstroh 1,15–1,20; bindfadengepr. Roggenstroh 0,95–1,15; Weizenstroh 0,85–1; Häcksel 1,70–90; handelsübl. Heu, gef. trocken 1,80–2,10; gutes Heu, (erster Schnitt) 3,50–90; Thymothe, lose 2,80–4; Kleeheu, lose 3,00 bis 4; Wiesenheu (Havel) 1,70–90; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40. Allg. Tendenz sehr still.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 11. März.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) März 9,10; Mai 9,50; Juli 9,30; Sept. 9,35; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) März 122; Mai 118,50; Juli 114,25; Sept. 117,75.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 11. März.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.). Tendenz ruhig; März — (7/5¾); Mai 7/8 (7/8,50); Juli 7/9,75 (7/10⅛). — Mitte, willig, März —; Mai 7/7,25; Juli 7/8⅝.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 11. März.** (Eig. Dr.) März 8,25 B., 8,20 G.; April 8,35 B., 8,30 G.; Mai 8,55 B., 8,45 G.; Aug. 9,10 B., 9 G.; Okt. 9,35 B., 9,25 G.; Dez. 9,50 B., 9,45 G.; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 25 u. 26,37,50; März 26 u. 26,37,50; April 26,32,50; Mai 26,87,50; Juni 26,82,50; Tendenz ruhig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 10. März.** 30 Ballen Bahnzufuhr, 20 Ballen Umsatz. Tendenz und Preise unverändert.

* **Bremer Baumwolle vom 11. März.** (Eig. Dr.) Americ. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 18,66.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 11. März.** (Eig. Dr.) Americ. Universal. Stand. Middl. Anfang. März 756; Mai 766; Juli 767; Okt. 778; Dez. 780; Jan. 81 778; Tagesimport 14 000; Tendenz stetig. — Mitte, März 69; Mai 762; Juli 767; Okt. 778; Dez. 780; Jan. 81 782; Loco 790; F. G. Egyptes Loco 979; Tendenz stetig.

Berliner Metallbörse vom 11. März 1930

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	132,–	131,50	—,—	37,50	37,25	—,—	38,75	37,75
Februar	—,—	132,–	132,–	—,—	37,50	37,25	—,—	38,–	38,–
März	—,—	133,–	132,–	—,—	37,50	36,25	—,—	38,–	38,50
April	—,—	133,50	132,50	—,—	37,50	36,75	—,—	38,–	38,50
Mai	—,—	132,25	132,50	—,—	37,25	37,25	—,—	37,–	38,–
Juni	—,—	132,25	131,50	37,25	37,50	37,25	—,—	37,–	38,50
Juli	—,—	132,–	131,75	37,25	37,50	37,25	—,—	37,25	38,25
August	—,—	132,–	131,50	—,—	37,50	37,25	—,—	37,75	38,75
Sept.	—,—	132,–	131,50	—,—	37,50	37,25	—,—	38,–	37,–
Oktober	131,75	131,75	131,50	—,—	37,50	37,25	—,—	38,50	37,50
Nov.	—,—	131,75	131,50	—,—	37,50	37,25	—,—	38,50	37,50
Dezemb.	—,—	131,75	131,50	—,—	37,50	37,25	—,—	38,75	37,75

Elektrolytkupfer, prompt	175,75	Antimon Regulus	57,– 60,–
Orig. Hütten-Alumin. (98–99%)	190,–	Silber in Barren, per kg	56,50 53,50
dsgl. Walz- u. Drahtbarren (99%)	194,–	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,– –28,20
Hüttenzinn, 99%	—	Platin, pro 1 gr	6,50–8,50
Reinnickel 98–99 v. H.	350,–	Preise (ohne Elektrolyt) für 100 Kg	

Londoner Metallbörse vom 11. März 1930

Metalle in £ per To. Silber Unze £ (137,40 fein) hand., Platin Unze £

Kupfer, Standard	67,75	Zinn, Standard	182,7	Aluminium	—,—
3 Monate	67,50	3 Monate	185,7	Antimon	—,—
Settl. Preis	65,75	Settl. Preis	184,0	Quecksilber	22,—
Elektrolyt	83,50	Banka	189,0	Platin	—,—
best selected	78,25	Straits	186,2	Wolframerz	24,—
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	21,65	Nickel	—,—
Elektrowirebars	84,25	Zink, gewöhnlich	18,75	Weißblech	—,—

Wie wird das Wetter

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchst. Temp.	Tiefst. Temp.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	–3	16	–1	NW	leicht	halbbedeckt
Königstuhl	563	704,0	–1	12	–1	NW		wolkig
Karlsruhe	120	754,2	–6	16	–8	WNW	schwach	bedeckt
Bad. Baden	213	754,7	–3	18	–8	SW	leicht	Regen
Villingen	780	756,7	0	12	1	NW	schwach	Schneefall
Feldbg. Hof	1275	620,2	–1	13	–1	W	leicht	
Badenweiler	—	704,4	2	15	1	NO		bedeckt
St. Blasien	780	—	–7	8	2	N	mäßig	Schneefall
Bad. Dürrh.	—	—	–1	14	–3	NW	leicht	

Nach dem Vorübergang eines Tiefdruckausläufers trat auch in unserem Gebiet gestern nachmittag rasche Verschlechterung ein. Allenthalben kam es bei auffrischenden Westwinden zu Regenfällen. Im Gebirge liegt wieder Neuschnee. Da ein neues Teiltief über England erschienen ist, wird das Westwetter anhalten. Im Norden Europas, wo aus dem Eismeer arktische Kaltluft eingedrungen ist, herrschte wieder strenger Winter mit Temperaturen bis –30 Grad. Unser Gebiet wird jedoch im Bereiche der maritimen Kaltluft bleiben.

Wetteraussichten für Mittwoch, 12. März: Fortdauer der unbeständigen Witterung mit zeitweiligen Regenfällen. Frische westliche bis nordwestliche Winde. Temperaturen unverändert. Gebirge weitere Schneefälle.

Amtlicher Schneebericht

vom 11. März 1930, 8 Uhr morgens

Feldberg-Poststation: Starker Schneefall, –5 Gr., Schneehöhe 50 Ztm., 21–30 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel sehr gut.

St. Blasien: Leichter Schneefall, –1, 1 Ztm., 1–2 Zentimeter Neuschnee. Nur Rodel möglich.

Furtwangen: Leichter Schneefall, –2, 15 Ztm., 11 bis 15 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski und Rodel gut.

Königsfeld: Leichter Schneefall, –1, 7 Ztm. Neuschnee. Ski und Rodel mäßig.

Schönwald: Leichter Schneefall, –2, 20 Ztm., 10 bis 20 Ztm. Neuschnee, Pulver. Ski u. Rodel s. gut.

Bad Dürrheim: Leichter Schneefall, –1, 8 Ztm., 3–5 Ztm. Neuschnee, Papp. Keine Sportmöglichkeit.

Ruhestein: Starker Schneefall, –2, 10 Ztm., 6–20 Zentimeter Neuschnee. Ski gut. Rodel mäßig.

Hornisgrinde: Leichter Schneefall, –3, 15 Ztm., 11–15 Ztm. Neuschnee. Ski und Rodel gut.

Sand: Leichter Schneefall, 0, 4 Ztm., 3–5 Ztm. Neuschnee, Papp. Keine Sportmöglichkeit.

Bühlerhöhe-Plättig: Bewölkt, 0, 5 Ztm., 3–5 Ztm. Neuschnee. Ski und Rodel stellenweise.

Das Wetter in der Schweiz

Vom 10. März

Nachdem noch der Sonntag und teilweise der Montag unter Einwirkung von Föhn prächtiges Wetter in der ganzen Schweiz zeigte, ist nun mit der Aufhebung der Föhnwinde im Tiefland Regen eingetreten, der sich in den Höhenstationen sehr rasch in Schneefall zeigen wird. Die Temperaturen waren noch in den letzten Tagen der verflossenen Woche und in einigen, vom Föhn nicht erreichten Orten bis Montag ziemlich tief, auf alle Fälle überall unter Null. Der Sonntag und Montag hatte eine starke Erwärmung gebracht, die nun durch Regen und Schnee abgelöst wird. Dieser erste Niederschlag seit Wochen ist in der Schweiz sehr begrüßt worden, da allgemein die Trockenheit so groß war, daß man teilweise die Schiffahrt auf Flüssen und Seen einstellen mußte.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Statt Karten

Am 8. März verschied mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Herr Bankier
Ludwig Gernsheim
im 77. Lebensjahr

Maria Gernsheim geb. Landau
Dr. Willi Gernsheim u. Frau Leonore geb. Fuchs
Margarete Gernsheim

Mannheim, den 11. März 1930

Im Sinne des Verstorbenen fand die Einäscherung in aller Stille statt V118

Gestern nachmittag entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Walkhoff
im Alter von 69 Jahren

Die trauernd Hinterbliebenen

Mannheim (Lindenhofstr. 12), den 11. März 1930

Die Einäscherung findet statt am 13. März, nachmittags 2 Uhr

Verkäufe

Gut eingeführtes
Farben-Geschäft
krankheitshalber zu verkaufen.
Gefl. Angebote unter H M 7 an die Geschäftsstelle. *8706

Gutgehendes
Zigarren-Geschäft
in nur allererster Geschäftslage gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Angebote unter H X 18 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Klavier
gut erhalten, billig abzugeben. *8710
Adr. in der Geschäftsst.

Wegen Umzug zu verk.:
1 Gasbadeofen
mit Emailwanne, 1 pol. Bettstelle mit Rost und Matr., 1 weiß. lackiertes Kinderbett. *8689
Gontardstraße 8, part.

Fast neuen komplett.
Speise-Eiswagen
zu verkaufen
*8699 J 7, 31, 3. St.

Leere Kisten
75 Stück, gegen Gebot preiswert abzugeben. Nachmittags v. 5–6 Uhr
Pino-Flor
Große Merzelstr. Nr. 27 *8700

Zu verkaufen
in nur gute Hände:
Grauer Schnauzer
sehr treu und wachsam, außergewöhnlicher Rattenfänger. Adresse in der Geschäftsstelle. *8677

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
a) vom 7. März 1930:

Johann Mahler, Mannheim. Das Geschäft samt Firma ging auf die Erbengemeinschaft zwischen 1. Kurt Georg Ernst Gieser, geboren am 5. Juni 1909 in Mannheim, 2. Ernst Emil Gieser, Kaufmann, geboren am 17. Juni 1912 in Mannheim, 3. Karl Werner Gieser, geboren am 22. April 1914 in Mannheim, über.

b) vom 8. März 1930:

Ferdinand Eberstadt & Cie. Nachf. Aktiengesellschaft, Mannheim. Der Umtausch der Aktien im Nennbetrage von 50 RM in Aktien zu 500 RM ist durchgeführt.

Thiergärtner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Baden-Baden. Emil Stöhr ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Albert Erforth in Baden-Baden ist zum Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Albert Erforth ist erloschen.

Süddeutsche Textilvereinigung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. August Fritsche, Berlin-Steglitz, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Marquis & Goebler Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Februar 1930 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Handel mit Porzellan. Die Gesellschaft ist berechtigt, ihr Geschäft auch auf andere Handelsgegenstände und ähnliche Artikel auszudehnen. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Fritz Marquis Ehefrau, Hedwig geborene Wieder in Mannheim-Neuostheim und Ernst Goebler, Kaufmann, Mannheim-Neuostheim, sind Geschäftsführer. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Von den Geschäftsführern Hedwig Marquis geborene Wieder und Ernst Goebler ist jedoch jeder zur Einzelvertretung berechtigt, auch wenn weitere Geschäftsführer bestellt sind. Vom 1. Januar 1930 ab kann jeder Gesellschafter das Gesellschaftsverhältnis mit Frist von einem Jahr auf Ende eines Geschäftsjahres kündigen. Wenn ein Gesellschafter stirbt, so sind die Erben innerhalb dreier Monate nach Annahme der Erbschaft berechtigt, das Gesellschaftsverhältnis mit Frist von einem Jahr zu kündigen, wobei jedoch die Kündigung nicht an das Kalenderjahr gebunden ist; das Kündigungsrecht steht in diesem Falle auch dem überlebenden Gesellschafter innerhalb dreier Monate von der Erbschaftsannahme ab mit Frist von 3 Jahren zu. Auch diese Kündigung ist nicht an das Kalenderjahr gebunden. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Fritz Marquis Ehefrau, Hedwig geborene Wieder in Mannheim-Neuostheim leistet ihre Stammeinlage von 10 000 RM durch Einbringung des bisher von dem Kaufmann Fritz Marquis betriebenen Geschäfts in Porzellanwaren mit Außenständen und Warenlager und Verbindlichkeiten nach dem Stand vom 29. Januar 1930 im Reinwerte von 10 000 RM. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft werden nur in der Neuen Mannheimer Zeitung dahier veröffentlicht. Geschäftslokal: P 7. 17.

„Elektrum" Elektrophysikalisches Therapeutikum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. Dezember 1929 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Einrichtung und der Betrieb von elektrophysikalischen Behandlungsstätten an verschiedenen Orten des In- und Auslandes. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Ludwig Heß, Kaufmann, Mannheim, Paul Wolf, Kaufmann, Stuttgart, sind Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder Geschäftsführer einzeln zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: D 1. 10/12.

M. Hoppe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 31. Januar 1930 aufgelöst. Karl Lemcke in Mannheim ist zum Liquidator bestellt.

Ettlinger & Weber, Mannheim. Die Prokura des Otto Schröder ist erloschen.

Richard Deisch, Mannheim. Das Geschäft samt Firma — jedoch unter Ausschluß der Forderungen und Verbindlichkeiten — ist von Kaufmann Richard Deisch in Mannheim auf dessen Ehefrau Elisabeth geborene Adrian in Mannheim übergegangen, die es unter der bisherigen Firma weiterführt. Richard Deisch in Mannheim ist als Prokurist bestellt.

Wilhelm Weber, Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Wilhelm Weber, Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Geschäftslokal: R 7. 36.

Sanitas-General-Vertrieb Ludwig Kaufmann, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Chr. Schwenzke, Mannheim. Dem Julius Enßlinger, Mannheim, ist Prokura erteilt. 64/65

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Ueber das Vermögen der Firma Ludwig Oppenheimer Söhne K.-G., Geschäftslokal: Mannheim, Bellenstr. 2, Geschäftszweig: Weine und Spirituosen, wurde heute vormittag 11¼ Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vertrauensperson ist: Kaufmann Karl Rischheimer, Mannheim. Vergleichstermin ist am 5. April 1930, vorm. 11½ Uhr vor dem Amtsgericht, 2. Stock, Zimmer Nr. 212. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen, sowie das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Mannheim, den 8. März 1930. 122
Amtsgericht B. G. 3.

OSTERFAHRT
vom 17. – 26. April 1930
an die Riviera
Hinfahrt via Simplon – Tenda
Rückfahrt via Genua-Mailand-Gotthard
Dauer 10 Tage
Hin- und Rückfahrt D-Zug III. Kl. Auto-Ausflüge in Nizza. Rundfahrt in Genua. Übernachtung und Verpflegung
Ges.-Preis Mk. 290
Näheres: Verkehrs-Verein E. V., N 2, 4

Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim.

32. Ordentliche Generalversammlung

am 3. April 1930, vormittags 12 Uhr in den Geschäftsräumen unserer Gesellschaft in Mannheim, Rheinvorlandstraße 6, wozu wir unsere Aktionäre einladen. 2683

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1929, Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates;
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, sowie über die Verwendung des Reingewinnes;
3. Aufsichtsratswahl.

Zu der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre stimmberechtigt, welche ihre Aktien bis zum 1. April 1930 bei der Gesellschaft selbst oder bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim oder deren Zentrale und Zweigniederlassungen gegen zu erteilende Eintrittskarten hinterlegt haben. 2683

Mannheim, den 8. März 1930.
Der Aufsichtsrat.

Yomasieren
Yomasieren heißt: Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, eingewachsene und verdickte Nägel nach der Yoma-Methode ohne Messer schmerzfrei und gefahrlos beseitigen. Yomasieren ist eine Wohltat für die Füße. Entfernen von Hornhaut und 3 Hühneraugen u. Nagelschneiden nur 2.– Mk.
Am 13., 14. und 15. März 1930, praktische Vorführung durch eine geprüfte Schwester der Zentrale Frankfurt a. Main, im
DÜRERHAUS
N 3, 11 N 3, 11

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim R 1, 4-6

Teppich-Reparaturen, Reinigung
Eduard Schramm
Mannheim
D 3, 11 Tel. 304 78

Noch 7 billige Tage!
Damen Sohlen 2.20 Mk.
" Fleck 0.85 "
Herren Sohlen 3.20 "
" Fleck 1.15 "
nur bei
S. Bendel, J 1, 9-10
mod. Schuhreparatur

Wieviel
Krawatten
hängen verbunden in Ihrem Schrank?
Aufarbeitung wie neu
(soweit nicht verschlissen)
für **50 Pfg.** das Stück
Reparatur und Aenderung billigst
Annahme:
Kurz, P 7, 18
(Heidelbergerstraße)

Hochfeines
Speise- und Herren-Zimmer
mit reichem Zubehör
Klavier
mit gutem u. Ton
Einzelmöbel
in nußb. u. eichen, i. gr. Auswahl darunter Bücherschränke, Kleiderschränke, Waschkommode, Schreibtische, Polstergarnitur, Nachttisch, Spiegel, Biedermeier-Vitrine, Tische und Stühle u. viel. Ungen. billig zu verkaufen.
J. Faal & Co.
Auktionen, Q 4, Nr. 5.
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.
1481

Tüchtige
Hausschneiderin
sucht noch einige Kunden im u. außer d. Hause. Umändern, Neuanfertigen. Nur gute Häuser. L 8, 4, part. Tel. 298 34

Saison-Eröffnung
in Mannheim

Die unterzeichneten Firmen zeigen ab 12. ds. Mts. ihre neuen Frühjahrs-Modelle in
KONFEKTION und PUTZ
Sehenswerte Schaufenster-Dekorationen

Geschw. Alsberg — Gebrüder Rothschild
Fischer-Riegel — Warenhaus Schmoller
M. Hirschland & Co — Gebrüder Wirth
Warenhaus Kander — Hermann Wronker Akt.-Ges.

Offene Stellen

Kohlengroßhandlung
sucht
1. Kraft
für Spedition und Lagerbuchhaltung.
Angebote unter Q O 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Jüngere Stenotypistin
mit guter Schulbildung sofort gesucht
Angeb. mit Zeugnisabschriften unter V 1200 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Servier-Fräulein
gesucht. P 6, 6.

Tüchtige Putzfrau
für morgens gesucht.
Kochgeschäft Stauner P 2, 1.

Lindenhof!
Saubere
Frau oder Mädchen
für Vormittags, außer Montags, gesucht.
Adr. in der Geschäftsst.

Suche z. 15. 3. ein in Küche u. Haush. erfahr. ält. Mädchen. Waldkirch. verlangt. Konditorei u. Café Zeilfelder, Neckarau, Friedrichstr. 6.

Gewissenhaft., tücht. Alleinmädchen
kinderlieb, z. 15. März gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich vorstellen.
Meerwiesenstraße Nr. 14, part., rechts.

Stellen-Gesuche

Hochfrequenz-Höhensonne
Zuverl. u. reell arbeitende Verkäufer
suchen Vertretung
Ang. unt. H S 13 an die Geschäftsst. ds. Blattes

Verkäufe

Gurken
eigenes Gewächs, sofort täglich eingemacht, daher besonders feinschmeckend, schöne, gleichmäßige Ware.
11 Ltr. Eimer Essiggurken, ca. 180 Stck. M. 5.50
4 " " " " 90 " " 2.50
11 " " Salzgurken " 110 " " 4.50
frei Haus Mannheim-Heidelberg
Hofgut Rosenhof b. Ladenburg. Tel. 214.

Wir haben einen Posten fabrikneuer
Herren-Fahrräder
ohne Bereifung, bei Barzahlung äußerst preiswert abzugeben. Angebote unter R C Nr. 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Kinderklappwagen
modern, bla., fast neu, billig zu verk.
Graß, Waldhofstr. 52.

Modern. Kinderwagen
wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Adr. in der Geschäftsst.

Verkäufe

Seltene einmalige Gelegenheit!
3 Klaviere, schwarz pol., prima Tonfülle Ia. Ausführung, pro Stück nur M. 500.– abzugeben durch
Auktionshaus Ferd. Schroth, F 3, 1

Verschiedene
Transparentformen
m. Stell. 2 m u. 1 m, Ek. u. Rechteckformen, ferner eine 1. Damenschaukel günstig zu verkaufen. Angebote unter H Z 29 an die Geschst.

Büro-Glasabschluß
mit Türe und Schalter, 2,50 m hoch, 3,50 m br., günstig zu verkaufen.
Anzusehen
Jungbuschstr. 7, pt.

Gebrauchte Baumaterialien
Fenster, Türen, eiserne Gartenpfosten, Entwässerungsrohre, 2 eiserne Wasserbehälter, 2,00 x 0,85 groß u. 1,60 m hoch und sonst verschiedenes billig abzugeben.
Neubau Ecke Mittelstr. u. Pflügersgrundstraße

Kauf-Gesuche

Gebrauchte, eiserne
Schaukästen
zu kaufen gesucht. Angebote an: Christian Plan, Ludwigshafen a. Rhein, Telephon 611 41, Friesenheimerstraße 71.

Zu kauf. gesucht: Gebr.
2tür. Kleiderschrank
Angebote unt. H Q 11 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Zwei gutgehaltene
Smoking-Anzüge
(Gr. 46 u. 48) gesucht.
Angebote unt. H A 15 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Miet-Gesuche

Berufstät. kinderloses Ehepaar sucht
1 oder 2 Zimmer
mit Küche
Dringlichkeitsk. vorh.
Angebote unt. H H 8 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch
Geboten werden: 7 Zimmer mit Zubehör.
Gesucht werden: 4 Zimmer mit Zubehör.
Angebote zu richten unter R D 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör, evtl. gegen Uebernahme der Umzugs- od. Herrichtungskosten zu mieten gesucht. Billige 3 Zimmer-Wohnung im Stadtzentrum kann zur Verfügung gestellt werden. Angebote mit Preisangabe unter H L 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngeh. kinderloses Ehepaar sucht in guter Lage schönes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Kochgelegenheit. Ausführliche Angebote mit Preis unt. R B 105 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aelteres Beamten-Ehepaar sucht
2 Zimmer und Küche gegen gleiche
Lindenhof.
Angebote unt. G X 12 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Tausche
1 gr. u. 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Mansarde, i. Schwetzingerstadt, geg. gleiche od. 1 gr. Zimmer und Küche, am liebsten Neckarstadt. Zu erfr. u. Q P 193 an die Geschst.

Freundlich möbliertes
Zimmer
per sofort
zu mieten gesucht.
Angebote unt. H G 21 an die Geschst. dis. Bl.

Dame in kaufm. Beruf sucht per 1. April gut
möbl. Zimmer
mit evtl. Küchenbenutzg. Bahnhofnähe. Angeb. mit Preisangabe unter J C 33 an die Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer
möglichst mit sep. Eingang von berufst. Herrn per 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. H F Nr. 20 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Einf. möbl. Zimmer
gesucht, einige Möbelstücke selbst vorh., Nähe Schlachthof. Preisangeb. unt. G T 8 an die Geschäftsstelle

Vermietungen

Wohnungsnachweis
L. Schmidt, S 1, 17
Für Vermieter kostenlos

Laden
Kl. Laden mit Nebenraum, im Zentrum der Stadt, gute Lage u. bill. Miete, umständehalber zu verm. Angeb. u. G P 4 an die Geschst.

Neuostheim! In Einfam.-Haus 1, 1–2 schöne sonnige Balkonzimmer möbliert oder leer, an berufst. Herrn od. Dame zu vermieten. ca. Kochgelegenh. Direkt Haltestelle der Straßenbahn. Zentralheiz., Tel. vorh. Angeb. u. H P 18 an die Geschst.

Wohn- u. Schlafzim.
mit 2 Betten auf 15. 3. zu verm. G 4, 6, 2 Tr.

Feudenheim
In ruh. Hause ist zu vergleich od. spät. 1 schön möbl. Zimmer m. Zentr.-Heiz., el. Licht an allt. Hrn. od. Dame zu verm. evtl. mit Pens. Adresse zu erfr. in der Geschst.

1 schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn für sof. od. spät. zu verm.
Am Schifferplatz, C 3, Nr. 21/22, part.

Möbliertes Zimmer
zu verm. K 2, 28, Gebh. Genzler.

Vermietungen

Freundlich
möbliertes Zimmer
zu vermieten, ev. mit Klavierbenützung.
Mannheim-Sandhofen
Schönauerstraße Nr. 16

Gut möbl. Zimmer
zu verm. Lange Rötterstraße 65, 4 Tr. lks. Anzusehen zw. 5 u. 7 Uhr.

1 gr., fr. möbl. Zimmer mit sep. Eing., i. ruh. Hause an anst. Herrn m. od. ohne Pens. bill. zu vm. Anzus. v. 12–2 u. abends v. 8 Uhr ab.
C 7, 18, 4. St.

Schön. Part-Zimmer
mit Erker, in Neckarau, Nähe Bahnhof zu verm.
Burgstraße 8, II, lks.

Vermischtes

Erfahrener Hausbesitzer übernimmt
Haus-verwaltungen
Angebote unt. H P 10 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Treppen-Reinigung
übernimmt im Abonnement Reinigungs-Institut Lorenz, Tel. 528 11
Lenaustr. 48.

Hypotheken

Unkündbare Hypotheken zu 1 Proz. Zweck-Zins 4 Proz. Tilgung
erhalten Sie durch Beitritt zur
Gemeinnützigen Deutsch. Hypotheken-Entschuldungs-Bank e. G. m. b. H.
Bezirksstelle Mannheim, Bismarckplatz 5

Geldverkehr

Bar-Kredite
bei monatl. Ratenrückzahlung. Möbelsicherheit od. Gehaltsabtr., auf 1 oder ein anderes Jahr. Bill. Auszahlt. m. Geldsorg. Ab 1½ Millionen durch Josef Lehml, Mittelstr. Nr. 103, Teleph. 508 29.

500 Mark
geg. monatl. Rückzahl. nur von Selbstgeber zu leihen gesucht. Sicherh. durch Bürgschaft vorh.
Angebote unt. H Y 19 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Immobilien

Sonnige Villenbauplätze
an fertiger Straße, in gesündester, verkehrsbevorzugter, ruhiger Wohnlage Neuostheims, Ohlich d. Gebirge, feine Bodenbewegung, freier Kanalanschluß, zu verkaufen. Näheres unter R A 104 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Kapitalsanlage für Schwerbeschädigte!
Wir verkaufen unter günstigsten Bedingungen unsere beiden, in der Neckarstadt gelegenen
Wohnhäuser
Anzahlung nur 8000 RM bezw. 5000 RM. Der Rest kann mit jährlich 2000 RM abgetragen werden. Anfragen erbeten unter Q D 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäfts-Haus
m. Torein fahrt, in gut. Lage Mannheims, mit 10 000 Mk. Anzahlung
zu kaufen gesucht
durch Ludwig Schmidt, S 1, 17.

Kleines Wohnhaus
mit Garten
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. Q Z 103 an die Geschäftsst. dis. Bl.

Automarkt

Auto
Personenwagen (eventl. auch Kleinwagen) von größerer Firma für einige Wochen **zu mieten gesucht.** — Angebote unter **Q Y 102** an die Geschäftsstelle ds Bl.

1 Opel, 5/24
umgebaut als Lieferwagen
1 Motorrad engl. Triumph 500 ccm.
1 Motorrad engl. Triumph 250 ccm
zu verkaufen.
Tel. 40516.

4 PS Renault
Viersitzer, spottbillig zu verkaufen.
Telephon 518 15.

Auto
4-Sitzer-Limousine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unter G O 3 an die Geschst.

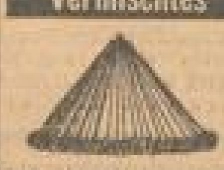
Beteiligungen

Kaufmann
in d. mittleren Jahren
sucht Teilhaber(in)
mit 3–4 Mille. Angeb. unter H T 14 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Geld-Verkehr

Ca. Mk. 6-10000
von gutgehendem Spezialgeschäft geg. Sicherheit u. gute Bürgschaft gesucht. Angeb. unt. H J 4 a. d. Geschst.

Vermischtes



Große Auswahl in Lampen
Lampen-Jäger, D 3, 4
Auf Wunsch in 20 monatl. Raten
Gasverkaufstelle.

Unterricht

Institut Sigmund
Mannheim
A 1, 9, am Schloß
Tag- und Abendschule
Sexta bis Oberprima
Schüler und Schülerinnen
Kleine Klassen
Gute Erfolge.
Anmeldungen werktäglich.
Prospekt frei

Wer erteilt Anfänger gründlichen
Klavier-Unterricht!
in der Innenstadt, bei mäßigem Preis? Ang. u. G Y 13 an die Gesch.

Heirat

Geschäftsmann, Witwer, kath., im Alter v. 40 J., mit gut. Charakter u. tadellos, sucht Bekanntschaft zwecks späterer
Heirat
Witwe mit 1 od. 2 Kindern u. Vermög. evtl. mit selbständ. Geschäft nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften mit Bild erbet. unt. F U 74 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Witwer
47 Jahre, evangelisch, sucht Fr. oder Witwe, welche Lust für ein Geschäft hat
zwecks späterer Heirat
Angebote unter H D 18 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alleinst. Mann wünscht die Bekanntschaft eines Mädel, nicht über 30 J., zu gemeinsamer Spaziergänge, Ausflügen u. später Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unter G R 5 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

KLEINE ANZEIGEN
Stellen-Angebote und-Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Miet-Gesuche, Kauf-Gesuche, sowie Verkaufs-Anzeigen aller Art usw. usw.
finden durch die
Neue Mannheimer Zeitung
mit ihrem bedeutenden Anzeigenteil und als der in Mannheim und nächster Umgebung gelesensten Zeitung
die größte Verbreitung.